

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1937

25.4.1937 (No. 113)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:
 Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Rpf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung
 für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
 Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
 sowie für den Bezirk Bruchsal

Gegründet 1756
 Einzelverkaufspreis: Werktag 10 Rpf., Sonn- und Feiertag 15 Rpf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 6: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., die 68 mm breite Textzeile 80 Rpf. Nachschlag nach Staffell B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Verberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 8516

Die Locarnoentpflichtung Belgiens

Englisch-französische Erklärung in Brüssel überreicht / Zusicherungen

Brüssel, 24. April

Am Samstagvormittag fand im belgischen Außenministerium in Anwesenheit des Außenministers Spaak sowie der französischen und englischen Botschafter in Brüssel die Unterzeichnung von zwei Dokumenten statt. Das eine der beiden betrifft die französisch-britische Erklärung, die Belgien von seinen Verpflichtungen als Garantmacht, wie sie sich aus dem Locarnovertrag ergeben, befreit. Das andere Schriftstück ist eine Empfangsbestätigung der belgischen Regierung. Das Dokument der Entpflichtungserklärung wird später beim Völkerbund hinterlegt werden.

Nachdem der belgische Außenminister die französischen und englischen Botschafter empfangen hatte, empfing er den deutschen Gesandten und den italienischen Botschafter als Vertreter der beiden Mächtigsten unterzeichneten des Locarnoabkommens von 1925. Er gab ihnen von dem belgischen Antwortschreiben Kenntnis. Der französische und der englische Botschafter haben ihrerseits dem deutschen Gesandten und dem italienischen Botschafter Abschriften der Erklärung ihrer Regierungen überreicht.

Die französisch-englische Erklärung

Weist einleitend darauf hin, daß es notwendig war, die internationalen Rechte und Verpflichtungen Belgiens in gewisser Hinsicht zu klären, wo dies durch seine geographische Lage und die Verzögerung notwendig geworden ist, die möglicherweise vor der Verhandlung und dem Abschluß des allgemeinen Abkommens eintritt, der den Vertrag von Locarno ersetzen soll. England und Frankreich haben Kenntnis von den Ansichten genommen, denen die belgische Regierung bezüglich der belgischen Interessen selbst Ausdruck gegeben hat, und zwar insbesondere:

1. von der Entschlossenheit, die öffentlich und bei mehr als einer Gelegenheit von der belgischen Regierung bekundet wurde:
 - a) die Grenzen Belgiens mit aller Macht gegen jeden Angriff oder Einfall zu verteidigen und es zu verhindern, daß belgisches Gebiet für Angriffszwecke gegen einen anderen Staat als Durchgang oder Operationsbasis zu Lande, zur See oder in der Luft benutzt wird;
 - b) die Verteidigung Belgiens zu diesem Zwecke in ausreichender Weise zu organisieren.
2. Von der erneuten Versicherung der Treue Belgiens gegenüber dem Völkerbund und von den Verpflichtungen, die dieser für Mitglieder des Völkerbunds mit sich bringt.

Infolgedessen erklären England und Frankreich, daß sie Belgien nunmehr befreit von allen Verpflichtungen ihnen gegenüber ansehen, die sich entweder aus dem Vertrag von Locarno oder aus den in London am 19. März 1925 getroffenen Vereinbarungen ergeben, und daß sie Belgien gegenüber die Verpflichtungen zwischen England und Frankreich selbst berührt.

General von Kuhlwein †

(Berlin, 24. April)

Der Stellv. des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes (Kriegerbund) e. V., Generalmajor a. D. von Kuhlwein, ist am Freitagabend nach längerer Krankheit verschieden. Er entstammt einer alten Soldatenfamilie. 1902-1905 nahm er an der Ostasienezpedition teil. 1914 rückte von Kuhlwein mit dem 4. Garderegiment ins Feld, wo er als Bataillons- und Regimentskommandeur an vielen Schlachten teilnahm. Nach dem Krieg nahm er in der Brigade Reinhard an den Kämpfen gegen Spartakus in der Reichshauptstadt teil. 1922 wurde er Oberst der Reichswehr. 1928 trat er als Generalmajor in den Ruhestand. Nach dem Kriege wurde er als hervorragender Turnierreiter bekannt. Der Führer und Reichszentraler hat dem Deutschen Reichskriegerbund Kuffhäuser zu dem schweren Verluste, den er durch den Tod seines verdienten Mitgliedes, des Bundesführers erlitten hat, seine herzlichste Teilnahme ausgesprochen.

Der belgische Außenminister hat hierauf im Namen seiner Regierung eine Mitteilung an den englischen und den französischen Botschafter in Brüssel gerichtet, wonach Belgien mit großer Befriedigung von dieser Erklärung Kenntnis genommen hat. Sie danke hierfür lebhaft.

Eden fliegt Sonntag nach Brüssel

London, 24. April

Der englische Außenminister wird Sonntag morgen nach Brüssel fliegen. Er wird mit Ministerpräsident van Zeeland und Außenminister Spaak Montag und Dienstagvormittag zusammenkommen.

Achse Berlin—Rom gefestigt

Zum Abschluß der Besprechungen Mussolini—Schuschnigg

Von Claipe-Horstenau in Berlin, Schuschnigg in Rom, Bed in Budaress und Daladier in London — Das ist das äußere Bild der politischen Bewegung und Entwicklung in Europa in der vergangenen Woche. Der österreichische Innenminister weilt am Geburtstag des Führers in der Reichshauptstadt und hat die härtesten und tiefsten Eindrücke von den „arabiosen organisatorischen, erzieherischen und sittlichen Leistungen des neuen Deutschland“ mit in seine Heimat genommen, und er hat sich haben und drüben in offenen, herzlichen und begeisterten Worten zu seinem großen Erlebnis bekennt. Die Ausführungen, die er auch gegenüber dem Vertreter einer Wiener Zeitung machte, dürften den verschiedensten Quertreibern in Wien in den Ohren geklungen haben. Was diese Quertreiber im Sinne führen, das hat gerade in diesen Tagen der Verleumdungsfeldzug offenbart, den die Wiener Apollonblätter gegen einen so hochverdienten Patrioten wie den General Krauß entfesselt haben. Diesen Leuten erscheint es schon als ein Verbrechen, wenn ein hoher Offizier, ein feigereicher General des Weltkrieges sich auf deutschem Boden mit seinen ehemaligen Waffengefährten unterhält.

Und nun liegt das Ergebnis der Besprechungen vor, und auch die Auslandsstimmen lassen erkennen, daß die Versuche, die von Paris, Prag und Moskau her unternommen wurden, an Stelle der Achse Berlin—Rom, auf der Oesterreich liegt, eine horizontale von Moskau über Wien nach Paris zu ziehen, als gescheitert anzusehen sind, daß im Gegenteil nun versucht werden soll, die Achse

festzulegen. Im Anschluß wird eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht.

Diese gemeinsame Veröffentlichung wird im Zusammenhang mit der Entlassung Belgiens aus den Locarnoerpflichtungen stehen. Die belgische Regierung werde, wie es hier heißt, erklären, daß sie ihre Verteidigungsanlagen in dem Zustand erhalten wolle, der jedem Angriff widerstehe und der verhindern könne, daß das belgische Staatsgebiet von einer ausländischen Macht zu militärischen Zwecken benutzt wird. Auch sei zu vermuten, daß Eden in Brüssel über die Möglichkeiten eines neuen Westpaktes sowie über den bisherigen Stand der Wirtschaftsbesprechungen von Zeelands sprechen werde.

molphäre zwischen Berlin und Wien, die man mit allen Mitteln zu vergiften bestrebt war, weiter zu reinigen.

Rom, 24. April

Der Direktor des „Giornale d'Italia“ sagt zum Ergebnis der Besprechungen von Venedig, man könne annehmen, daß man sich durch die Mitwirkung Italiens auf dem Wege einer offenen Verständigung Berlin—Wien befindet. Die Nationalsozialisten würden demnach aufgefördert werden, in Oesterreich die Verantwortung mit der Vaterländischen Front zu teilen, was den ersten Schritt für eine direkte Teilnahme an der österreichischen Regierung darstellen würde. Das Blatt glaubt, daß die Ernennung eines nationalsozialistischen „Referenten“ für die Vaterländische Front nahe bevorstehe, der zusammen mit Bundeskanzler Schuschnigg und Staatssekretär Jernatto über sämtliche Probleme der beiden nationalen Bewegungen verhandeln werde.

Die Unterredungen in Venedig, so schließt das halbamtliche Blatt, hätten nochmals eindeutig bekräftigt, daß sich an den italienisch-österreichischen Beziehungen nichts geändert habe, daß aber gewisse Möglichkeiten, ja sogar Notwendigkeiten neuer Entwicklungen und harmonischer Anpassungen bestehen. Der Aufbau und die Funktion der römischen Protokolle könnten nach und nach nützlich erweitert werden. Die römischen Protokolle müßten mehr und mehr mit dem deutsch-österreichischen Abkommen vom Juli 1936 und mit der Achse Rom—Berlin in harmonischen Einklang gebracht werden.

Blockadebrecher in Bilbao / Unter Englands Schutz

London, 24. April

Obwohl am Freitag im Hafen von Bilbao ein englischer Frachtdampfer mit 4000 Tonnen Getreide (den englische Kriegsschiffe bis zur Drei-Meilen-Grenze schützen) eingetroffen ist, hat nach einer Neutermelung die Bevölkerung seit zwei Tagen kein Brot mehr gesehen. In aller Eile sei das englische Getreide zu den Mühlen gebracht worden, doch ist anzunehmen, daß auch in den nächsten Tagen in ganz Bilbao kein Brot zu haben sein wird. Bedingt durch den Krankheitsausbruch und einem Teil der bolschewistischen Milizen wurde eine geringe Nation Brot zugeführt.

Nach anderen Meldungen trafen sogar drei englische Schiffe mit Lebensmitteln in Bilbao ein, aber nur deshalb, weil der englische Schlachtkreuzer „Hood“ zu ihrem Schutz einestrafen hat. Nationalspanische Kriegsschiffe verweigerten die britischen Dampfer anzuhafen, haben aber auf Signale der „Hood“ von diesem Versuch Abstand genommen. Dies Einreisen aber erfolgte innerhalb der Sechsmeilenzone, die Spanien — wie auch Portugal und Frankreich — stets als seine Hoheitsgewässer bezeichnet hat. Innerhalb der Dreimeilenzone vermochten dann die baskischen Kriegsfahrzeuge und die Küstengeschütze von Bilbao die Handelschiffe gegen ein Vorgehen der Seestreitkräfte der spanischen Nationalregierung zu schützen. Nun benötigten weitere britische Handelschiffe mit Lebensmitteln nach Bilbao zu fahren. Für die britische Politik entsteht aus den Ereignissen ein Problem von nicht unbedeutender Tragweite.

Sowjetrussisches Kriegsmaterial durch die Dardanellen
 (=) Istanbul, 24. April
 Der 3800 Tonnen große spanische Dampfer „Escalano“ hat die türkischen Meerengen auf der Fahrt von Sowjetrußland nach Barcelona passiert. Das Schiff hat Kriegsmaterial verschiedener Art, vor allem Geschütze, Infanteriewaffen und Munition an Bord.

Der italienische Außenminister Graf Ciano begibt sich am Mittwoch, den 28. April, nach Tirana, der Hauptstadt Albanien, wo er König Zogu I. einen offiziellen Besuch abstatten wird.

Die Vitenauktion für die am 26. Mai stattfindenden Wahlen zur Zweiten Holländischen Kammer ist abgeschlossen. Bei den Wahlen 1937 gab es im ganzen 54 Parteien, von denen freilich 39 nicht einen Sitz zu erobern vermochten.

Zur politischen Lage

Eine Wochenrundschau

Um die Weltfriedenskonferenz

Wir werden die Handlungen, die sich auf die Herbeiführung einer Weltfriedenskonferenz beziehen, nur dann richtig verstehen, wenn wir dabei die Diplomatie Englands gebührend berücksichtigen.

Im Grunde genommen hat ja Großbritannien Zeit. Jedenfalls ist das die Ueberzeugung in London selbst. Man fühlt sich wirtschafts- und währungspolitisch sicher genug, um sich solange behaupten zu können, bis die Aufrüstung vollendet ist.

Ist das geschehen, dann wird England, sofern sein eigener Vorrang nicht inzwischen von irgendeiner anderen Seite her wieder aufgeholt ist, zweifellos scharfer in die große Weltpolitik eingreifen. Es wird dann eben das Gefühl haben, so stark zu sein, daß es überhaupt keinen Gegner gibt, den es zu fürchten hätte.

Bis es soweit ist, will man abwarten und zusehen, daß nirgends eine wichtige Position für Großbritannien verlorengeht, daß aber auch nirgends eine Nation so mächtig wird, daß sie diese Politik des Abwartens über den Haufen werfen kann. Die Londoner Staatskunst wird also getreu nach dem altromischen Grundsatze des „Teile und herrsche!“ um ein Gleichgewicht in der Welt besorgt sein, das wirklich ernste Komplikationen von selbst ausschließt.

Wenn England überhaupt Zugeständnisse zu machen gewillt ist, dann sicherlich nur aus zwei Gründen: um einen im Augenblick ernsthaft bedrohten Frieden zu retten, bis die Aufrüstung vollendet ist, oder um ein gutes Geschäft zu machen. Darüber muß man sich von vornherein ganz klar sein, daß England nur dann an der Konferenzstiftung zu bringen sein wird, wenn es von vornherein weiß, daß es selbst bei der zu erwartenden Regelung den höchsten Gewinn einstreicht. Damit ist nicht gesagt, daß die anderen gar keinen Gewinn haben sollen.

Der Standpunkt Roosevelts in dieser Frage scheint nicht ganz der gleiche zu sein. Roosevelt fürchtet, nachdem Nordamerika jetzt wieder von einer neuen Welle der „prosperity“ erfasst wird, daß dieser Welle ein neuer, dann aber noch viel gefährlicherer Abstieg als im Jahre 1929 folgen könnte. Er sieht gewisse Entwicklungsercheinungen im innerpolitischen Leben Nordamerikas, er sieht das immermächtiger-Werden der Gewerkschaften, die Drohung großer Streiks, er sieht die Kondwischen des Landes und die mit jedem Jahre schrecklicher werdenden Folgen klimatischer Vorgänge, er sieht sich die Exportstatistik an und andererseits die riesenhaften Fiffen seines Staats, und er möchte vorbeugen. Und deshalb wünscht er zweifellos ehrlichen Herzens einen Frieden auf lange Sicht und eine vernünftige Reform der internationalen Handelsbeziehungen einschließlich der Währungsfrage.

Wir sind gespannt zu erfahren, was aus den Bestrebungen eines van Zeeland, der das Ding mit den erfahrenen Händen des Profiteers anpackt, und den Bestrebungen eines Lansbury, der einem schönen und an sich verehrungswürdigen Idealismus huldigt, herauskommen wird. Wir selbst sind nach dem Worte unseres Führers zu jeder erfolgversprechenden Zusammenarbeit bereit.

Englische Finanzen

Die britische Aufrüstung kostet bekanntlich 18-20 Milliarden Goldmark. Sie müssen aufgebracht werden, und zwar teilweise durch die Beträge des Staats selbst. Dieser Etat weist einen Fehlbetrag von 15 Millionen Pfund auf; das sind etwa 180 Millionen Goldmark. Also eine Summe, die an und für sich nicht gerade erschreckend ist, wenn man sich die Höhe des gesamten Staats (rund 850 Millionen Pfund auf der Einnahmeseite) vergegenwärtigt.

Die Art und Weise, wie das Defizit gedeckt werden soll, wird gewiß dem englischen Volke wenig Vergnügen bereiten; denn außer einer Verbrauchssteuer, die den bei der Aufrüstung fleißig verdienenden Firmen auferlegt wird, ist eine Erhöhung der Einkommensteuer geplant. Auch sie ist an und für sich nicht hoch, aber sie

wird doch bei vielen Engländern Befremdung hervorrufen.

Mit ernstlichen Schwierigkeiten von Seiten des Parlamentes hat die Regierung indessen nicht zu rechnen. Das britische Volk weiß, daß die Aufrüstung notwendig ist. Und es fühlt sich reich genug, um sich auch das Kostspieligste leisten zu können, was es auf diesem Gebiet gibt.

Frankreichs innere Politik

In einzelnen Zeitungen des Auslandes ist es so hingestellt worden, als ob der letzte Sonntag, der 18. April, in Frankreich einen Sieg über das extreme Gebaren der äußersten Linken gebracht habe. Die Tatsache, daß die sozialdemokratische Partei Léon Blums einen revoltierenden Flügel, der teils mit den Bolschewisten, teils mit den Trozkisten liebäugelte, mit einer riesigen Stimmenmehrheit aufgelöst und für den Fall der Widersehlichkeit mit der Ausschließung aus der Partei bedroht hat, wird ebenso aufgefaßt wie die andere Tatsache, daß auf der Tagung der südfranzösischen radikalsozialen Jugend maßgebende Redner energisch die Abwicklung des Volksfronterperiments im Rahmen der kapitalistischen und bürgerlichen Ordnung forderten.

Was von diesen schönen Dingen zu halten ist, zeigen die letzten Meldungen aus Paris. Dort nimmt die unverhüllte Herrschaft der Gewerkschaften immer tollere Formen an. Bei einem Streik wurden die Besitzer der kleinen Ladengeschäfte, die den Verkauf mit den eigenen Kräften der Familie bewerkstelligen wollten, einfach zur Schließung ihrer Läden gezwungen. Und die Polizei hat nichts zu ihrem Schutze getan. Ein Streik löst den anderen ab. Auf den Streik der Ladenangestellten ist der in den Kinos und Theatern gefolgt. Und auf ihn wird wieder ein Streik der Kellner folgen. Die Preise aber steigen weiter, die Unkosten nehmen zu.

Der Termin für die Eröffnung der Pariser Weltausstellung mußte verschoben werden, und zwar auf den 17. Mai. Inzwischen droht ein Generalstreik der Arbeiter auf dem gesamten Ausstellungsgelände. Kommt dieser Streik zustande, dann ist gar nicht daran zu denken, daß der Termin des 17. Mai eingehalten werden kann. Zur gleichen Zeit aber veröffentlicht das „Giornale d'Italia“ aus besonderer Quelle sehr bedenkliche Einzelheiten über die revolutionären Vorbereitungen der Kommunisten in Frankreich.

Innere Politik Francos

General Franco, das Staatsoberhaupt des nationalen Spaniens, hat kürzlich einen Erlaß herausgegeben, um auch auf dem Gebiet der inneren Politik Ordnung zu stiften. Es geschah das durch die Schaffung einer nationalen Einheitspartei, in der die beiden bisherigen Hauptparteien, die der monarchisch gesinnten Carlisten und der mehr sozialistisch eingestellten Falangisten, zusammengeschmolzen werden. Der Erlaß General Francos bestimmt gleichzeitig die Bildung einer einheitlichen Nationalmiliz, deren oberster Führer der Staatsschef selber ist.

Inzwischen hat die Seekontrolle offiziell begonnen. Daß man sich von ihr nur einen sehr

bedingten Erfolg versprechen kann, weil die Befugnisse der Kontrollschiffe viel zu gering sind, haben wir vor kurzem an dieser Stelle dargelegt.

Die Registen nach der Wahl

Bei der Brüsseler Wahlschlacht hätte Degrelle zweifellos besser abgezeichnet, wenn nicht zwei Tage vor der Entscheidung die höchste kirchliche Person Belgiens, der Erzbischof von Mecheln, in einer öffentlichen Kundgebung gegen die Registen und für van Zeeland aufgetreten wäre. Das war ein furchtbarer Schlag, da fast die gesamte Bevölkerung Belgiens katholisch ist und gerade die Registen auf ihre religiöse Treue stolz sind.

Wie aus Erklärungen registischer Führer hervorgeht, will die Bewegung weiterkämpfen. Aber man habe eingesehen, daß man in politischer Beziehung mit dem Erzbischof verhandeln müsse, daß „man sich der katholischen Kirche zu unterwerfen habe, sobald eine Verfehlung nachgewiesen werde“. Dementsprechend werde auch eine Verständigung zwischen dem Regismus und der katholischen Partei gewünscht. Die Sache scheint uns einigermaßen schwierig zu sein, da Degrelle gerade aus dieser Partei hervorging, sich mit ihr überwarf und ihr genau so rücksichtslos den Krieg er-

klärte, wie den übrigen parlamentarischen Parteien.

Was die belgische Außenpolitik anlangt, so strebt sie nach wie vor nach völliger Unabhängigkeit. Und das Gros der Bevölkerung stimmt ihr zu. Die Besprechungen des französischen Kriegsministers Daladier mit den maßgebenden englischen Staatsmännern in London haben vor allem den Zweck gehabt, die Linie der Brüsseler Staatskunst umzubiegen. Wir glauben nicht, daß er mit seinen Bemühungen Erfolg gehabt hat.

Die Besprechungen in Venedig

Sind so verlaufen, wie wir das von vornherein erwartet haben. Die Hoffnungen Prags, Zwietracht zu säen, waren schon von Anfang an wenig begründet. Jetzt dürfte sogar der bewegliche Herr Godza, der Ministerpräsident der Tschechen, eingesehen haben, daß nicht nur Vögen, sondern auch törichte Pläne kurze Weile haben. Am wenigsten wird er sich darüber freuen, daß man in Venedig nicht bloß ganz allgemein von der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit Deutschland gesprochen hat, sondern daß man ausdrücklich erklärt hat, daß die „vollkommene Ordnung im Donauraum ohne die aktive Teilnahme Deutschlands undenkbar und undurchführbar ist.“

Wer wird in die Partei aufgenommen?

Bekanntgabe des Reichschatzmeisters der NSDAP

Dnb. Berlin, 24. April

Die Nationalsozialistische Parteiführung veröffentlicht die folgende Bekanntgabe des Reichschatzmeisters:

Die der Stellvertreter des Führers bereits angekündigt hat, tritt am 1. Mai 1937 eine Lockerung der Mitgliedsbeschränkung der NSDAP ein. Zur Aufnahme in die NSDAP können folgende Volksgenossen vorgeschlagen werden: a) Volksgenossen, die seit dem 1. Oktober 1936 als Zellenleiter, Blockleiter, Blockhelfer oder Rassenleiter in den Ortsgruppen und Stützpunkten der NSDAP eingesetzt sind und ein solches Amt mindestens seit diesem Zeitpunkt ununterbrochen bekleiden; b) Volksgenossen, die der SA, der SS oder dem NSKK bereits vor dem 1. Oktober 1934 angehört haben und seitdem ununterbrochen angehören. Die Zugehörigkeit zu einer der drei Organisationen gilt auch dann als ununterbrochen, wenn ein Uebertritt unmittelbar aus einer in eine andere erfolgt ist.

Es können ferner diejenigen Angehörigen der SA, der SS oder des NSKK zur Aufnahme vorgeschlagen werden, die in der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 30. April 1937 ununterbrochen aus der SA in eine der Organisationen übergetreten sind und vorher mindestens seit dem 1. Mai 1933 der SA ununterbrochen angehört haben.

Bei den Aufnahmeverordnungen werden auch diejenigen Volksgenossen berücksichtigt, die aus dem ehemaligen Bund der Frontsoldaten (Stahlhelm) in die SA, SS oder das NSKK übergetreten sind und infolgedessen auf Grund der Anordnung 147/35 vom 15. September 1933 nicht in die Partei aufgenommen werden konnten.

c) Angehörige der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel, sofern sie innerhalb ihrer Formationen in führender Stellung tätig sind, nämlich vom Gefolgschaftsführer und Fahnenführer, bzw. der Mädelgruppenführerin und Junamädelgruppenführerin aufwärts, sofern sie einen dieser Ränge schon vor dem 1. Oktober 1935 bekleidet haben, und der SA durchdrungene h-moll-Sonate von Liszt. Es bedeutet natürlich kein geringes, doch nicht lokal übertriebenes Lob, daß Franz Hirtler neben Lammond und Neßberg, die das gleiche Werk hier längst vortrugen, in allen Ehren bestehen konnte.

Theater und Musik

Furtwängler wird in der nächsten Spielzeit des Berliner Philharmonischen Orchesters von den geplanten zehn großen Konzerten des Dirigenten sieben leiten. Daneben wird er in der Berliner Staatsoper als Gast zehn Vorstellungen dirigieren.

Für die Reichsfestspiele 1937 in Heidelberg, deren Oberleitung wieder Intendant Kunze inne hat, steht fest, daß Heinrich George wieder den Uratß inszenieren und dabei selbst die Titelrolle übernehmen wird. Wie im Vorjahre, ist auch „Pantalon und seine Söhne“ für Aufführungen im Königsaal vorgesehen. In den diesjährigen Spielplan wurden neu aufgenommen „Romeo und Julia“ von Shakespeare unter Spielleitung von Generalintendant Alb. Düsseldorf, und „Amphitruon“, der unter Oberspielleiter Schweickart, München, in Szene geht. Von den aus den letztjährigen Spielen bekannten Darstellern wurde Staatschauspieler Hans Knuth aus Hamburg wieder verpflichtet, auch Gerda Maria Terno von den Städtischen Bühnen in Köln, die in der nächsten Spielzeit an der Schillerbühne in Berlin auftreten wird, wird bei den Festspielen mitwirken. Karl Aulmann, Altona, hat seine Auftritte abgeben. Mit mehreren anderen bekannten Schauspielern sind noch Verhandlungen im Gange.

Das Tonkünstlerfest des ADMB ist im Hinblick auf die am 6. Juni stattfindende Bruckner-Ehrung in der Walhalla zu Regensburg um drei Tage verlegt worden. Es findet vom 8. bis 13. Juni in Darmstadt und Frankfurt am Main statt.

bereits seit dem 1. Mai 1933 ununterbrochen angehören;

d) Volksgenossinnen, die der NS-Frauenenschaft bereits vor dem 1. Oktober 1934 angehört haben und seitdem ununterbrochen angehören;

e) Mitglieder des NSD-Dozenten- oder des NSD-Studentenbundes, die diesem seit dem 1. November 1934 in führender Stellung angehören;

f) Volksgenossen, die mindestens seit dem 1. Oktober 1934 als Walter oder Warte der angeschlossenen Verbände tätig sind;

g) Angehörige des Stammpersonals des Reichsarbeitsdienstes vom planmäßigen Gruppenführer aufwärts, sofern diese seit 1934 dem Arbeitsdienst angehören oder sofern sie nach dem 1. Oktober 1934 zum Stammpersonal des Reichsarbeitsdienstes übernommen worden sind, wenn sie vor dieser Übernahme seit dem 1. Oktober 1934 der SA, der SS, dem NSKK oder der SA angehört haben;

h) Volksgenossen, die nach dem 30. April 1933 aus der Wehrmacht nach sechsjähriger Dienstzeit ehrenvoll ausgeschieden sind;

i) Volksgenossen, die von den Dienststellen der NSDAP zu besonderen Dienstleistungen innerhalb der Partei benötigt werden oder an deren Berufung in die NSDAP ein besonderes politisches Interesse der Partei besteht, sowie besonders bewährte und besonders zuverlässige Mitglieder der örtlichen Organe der NSDAP. Diese Volksgenossen können nur vom Gauleiter selbst zur Aufnahme vorgeschlagen werden.

Als der Tag der Aufnahme in die NSDAP wird für alle vorbezeichneten Volksgenossen der 1. Mai 1937 festgesetzt.

Solche Volksgenossen, welche die Aufnahmebedingungen erfüllen, die jedoch im Hinblick darauf, daß sie derzeit aktiven Wehrdienst leisten, einen Antrag auf Aufnahme in die NSDAP nicht stellen können, sind berechtigt, den Aufnahmeantrag innerhalb eines Monats nach Beendigung des aktiven Wehrdienstes nachzuholen.

Die Anmeldung zur Aufnahme in die Partei hat grundsätzlich nur über den zuständigen Ortsgruppen- bzw. Stützpunktleiter zu geschehen. Inständig ist der Ortsgruppen- bzw. Stützpunktleiter, in dessen Bereich der Volksgenosse seinen künftigen Wohnsitz hat. Aus diesem Grunde ist die Einreichung von Aufnahmegesuchen unmittelbar bei der Reichsleitung zwecklos.

Koloniale Gedenkstunde in Köln

General Ritter von Epp über Volk ohne Raum

(Köln, 24. April) Im Rahmen der Gauverbandstagung des Reichskolonialbundes in Köln fand am Freitagabend in der Rheinlandhalle eine große koloniale Gedenkstunde statt, die ihre besondere Bedeutung durch eine groß angelegte Rede des Reichsleiters des Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP und Bundesführers des Reichskolonialbundes, Reichstatthalter Ritter von Epp, erhielt.

Die Verteilung der Welt sei — so führte er u. a. aus — durch Räume ohne Volk charakterisiert, so daß eine Bevölkerung von nicht zwei Millionen Weichen als Südafrikanische Union ein Gebiet von nahezu der dreifachen Größe Deutschlands besitze, und daß ferner nur der zehnte Teil der Einwohnerzahl Deutschlands auf dem zwanzigfachen Lebensraum unseres Volkes in Australien lebe. Unter lebhaftem Beifall der Zuhörer zitierte der Redner ein Wort des Führers, daß das deutsche Volk nicht aufhören werde, seine gerechte Forderung auf Rückgabe seiner Kolonien immer wieder zu stellen.

„Graf Zepelin“ zurückgekehrt

(Friedrichshafen, 24. April) Das Luftschiff „Graf Zepelin“ ist am Samstag kurz nach 19 Uhr von seiner ersten diesjährigen Südamerikareise nach Friedrichshafen zurückgekehrt und um 19.46 Uhr bei völliger Windstille glatt gelandet. Am Dienstag 27. April, tritt es seine zweite diesjährige Südamerikareise an.

Die italienischen Journalisten in Stuttgart

(Stuttgart, 24. April)

Die italienischen Journalisten trafen mit ihren deutschen Begleitern, am Freitagabend in Stuttgart ein. Die Stadt der Auslandsdeutschen hatte zum Gruß der Gäste aus dem befreundeten Italien vollen Flaggenhimmel angeleert. Vor dem Bahnhof hatten Ehrenformationen Aufstellung genommen. Auch eine Abteilung Jungfaschisten war angetreten. Hinter den Ehrenformationen hauchte sich eine große Menschenmenge, die die Gäste, als sie die Bahnhofshalle verließen, mit hitzigen Beifallsrufen empfing. Kreisleiter Mauer hielt die italienischen Schriftsteller mit den besten Wünschen für ihre Reise herzlich willkommen. Die Hände erhoben sich zum Gruß, als die italienische Nationalhymne erklang.

Samstag vormittag trafen die Gäste den Daimler-Benz-Werken in Untertürkheim einen Besuch ab und besichtigten die Werkstätten der einzelnen Abteilungen.

Mittags lud Reichsstatthalter Gauleiter Murr die italienischen Schriftsteller in das Staatsministerium ein.

Italienischer Besuch in München

(München, 24. April)

Auf seiner Deutschlandreise traf am Samstagmorgen Unterstaatssekretär Ricci in der Hauptstadt der Bewegung ein. Vorher waren bereits 22 Balthasar-Offiziere unter Führung von Konjunkturdirektor Salvetti mit dem Fahrplanmäßigen Zug hier angekommen. Am Empfangsausschuß auf dem Flughafen waren vor dem Reichsstatthalter die Organisationen mit Fahnen angetreten, ferner das Münchener Faschismo mit seiner Jugendgruppe. Zur Begrüßung hatte sich auch der Reichsjugendführer eingefunden.

Zum Ergebnis von Venedig

Echo aus London und Paris

London, 24. April

„Times“ zieht aus der amtlichen Verlautbarung den Schluß, daß Italien während der Besprechungen einen großen Teil seiner Bemühungen darauf verwandt habe, alles in seinen Kräften stehende zu tun, um seine freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland zu stärken. Das Blatt verweist in der amtlichen Verlautbarung eine besondere Betonung der österreichischen Unabhängigkeit. Es scheint, meint es weiter, sicher zu sein, daß die deutsch-italienische Freundschaft als Ergebnis der Venediger Zusammenkunft fester als je begründet sei.

Paris, 24. April

Die Pariser Presse stellt übereinstimmend fest, daß die Besprechungen in Venedig vollkommen im Zeichen der Achse Berlin-Rom abgelaufen hätten. „Petit Parisien“ erklärt man dürfe nicht annehmen, daß der Hinweis auf die notwendige Beteiligung Deutschlands an der Organisierung des Donaubundes lediglich eine Höflichkeitsschuldscheine darstelle. Wenn Worte überhaupt einen Sinn hätten, so bedeute dieser Teil der Verlautbarung die Vertiefung des Gleichgewichtes im Donaubund mit der Achse Berlin-Rom. Für das „Journal“ stellen die Beschlüsse von Venedig die unvermeidliche Folge des Bruches der Stresa-Front dar. Italien arbeite in voller Ueber einstimmung mit Deutschland an der Stabilisierung Mitteleuropas um die Achse Berlin-Rom.

Im Spiegel der Wiener Presse

Wien, 24. April

Die Stellungnahme der Wiener Blätter ist nicht ganz einheitlich. Ein Teil der Blätter ist mehr der Ansicht, daß der Schwerpunkt der Verlautbarung in der Möglichkeit der Ausweitung der römischen Protokolle auf die übrigen Donaufstaaten liege, die anderen Blätter sehen das Hauptgewicht in den das Deutsche Reich betreffenden Abschnitten.

Bundeskanzler Dr. Schulzning und Staatssekretär Dr. Schmidt sind am Samstagvormittag aus Venedig kommend wieder in Wien eingetroffen.

Nationale Fortschritte vor Bilbao

Salamanca, 24. April

Der nationale Heeresbericht vom Freitag berichtet von der Front von Biscaña: Die nationalen Kolonnen sind weiter vorge rückt und haben die Stellung von Remalte besetzt. Der Feind zieht sich auf der Landstraße von Glorio nach Durango zurück. Südbarmer: Geschützfeuer an den meisten Fronten, sonst nichts Neues. Alle anderen Fronten ohne Neuigkeit.

Wassereintrich in eine Kohlengrube bei Pilsen

Prag, 24. April

Die Kohlengrube „Ferdinand“ bei Chomel im Pilsener Bezirk ist am Samstagvormittag durch einen plötzlichen Wassereintrich aus einem aufgelaufenen Nachbarschaft über schwemmt worden. Zur Zeit des Wassereintrichs befanden sich in der Grube 14 Bergmänner, deren Lage nach den letzten Meldungen hoffnungslos erscheint.

Verleger und Herausgeber: Dr. A. Antik. Geschäftsleiter: Karl Aug. Schlichter. Stellvertreter des Geschäftsleiters: Walter D. Pfeiffer, verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Karl Aug. Schlichter; für Feuilleton, Theater und Musik: Hans Schön; für Nachrichten, Handel, Baden und Württemberg: Walter D. Pfeiffer; für Unterhaltung, Lokales und Sport: Hans Reich; für die Wochenblätter „Vorwärts“: Karl Aug. Schlichter; für Anzeigen: Heinrich Schlichter; sämtlich in Karlsruhe, Carl-Friedrich-Str. 14. — Druckort: Karlsruhe, Carl-Friedrich-Str. 14. — Verantwortlich für die Schriftleitung: Walter D. Pfeiffer. Berlin-Wilmersdorf, Wilmersdorfer Str. 134. Fernsprecher H 7. Wilmersdorf 5561. — Für unentgeltliche Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — D. R. III. 1937: Nr. 4900. Druck bei H. Braun, Gmbh., Karlsruhe (Baden), Carl-Friedrich-Str. 14. — Preis 10 Pf. Reichsliste Nr. 6 vom 15. 12. 36 gültig.



Taucher kämpfen um Gold

Die Millionen der Yacht „Evelyn Hilton“. Von Alexander von Thayer. Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W 35

Gespräch aus der Tiefe

Sie müssen jetzt genauen Bescheid wissen, Niels“, sagte ich und schenkte ihm Limonade und mir einen Whisky ein.

„Denke, daß Sie was zu sagen haben, Bob“, antwortete Niels. „Daß wir nicht das Mes- sialingeländer von dem kleinen Boot heraufholen sollen, kommt'ich mir ja an den Fingern abzählen.“

„Da unten liegt in einem Stahltesor eine Million in neuen Gold-Eagles“, sagte ich. „Dies Gold müssen wir heraufholen. Das Geben des Schiffes ist zu gefährlich. Wenn die Ketten reißen, fadrt der Kasten ab mit dem Gold. Hier haben Sie die Reichtümer des Brads. Hier ist der Längsriß und hier die Spantenriffe. Man kommt in das Schreib- zimmer mit dem Tesor entweder von außen durch Aufschneiden der Bordwand oder innen durch den langen Gang des unteren Decks. Dürfte für Schluß- und Prekeltionen zu umständlich sein.“

„Wo liegt die Boje?“, wollte Niels wissen.

„Vor dem Riff. In Ihrem Plan ist die Stelle mit einem roten Kreuz bezeichnet. Wenn sie unterdessen niemand weggeräumt hat, wie schon dreimal.“

Niels stieß einen Pfiff aus. „Dann weiß also jemand von der Sache?“ meinte er. „Nicht, oberfaul!“

„Sie werden unten Ruhe haben, Niels“, sagte ich, solange sie das Gold nicht auf dem „Bulkan“ wissen, werden sie nichts unternehmen. Wir haben acht Maschinenewehre aufgestellt. „Das wird im Ernstfalle ja genügen.“

Inzwischen waren wir zur Unfallstelle gekommen. Wir ließen die beiden Vaganten und zwei starke Bedenker fallen und lagen nun genau über dem Brack.

Ihr's ausgelotet habt. Sieht verdammt gefährlich aus. Denke, er wird bald entzwei- brechen...“

Dann kamen die rasselnden Atemstöcke und das Gurgeln und Knattern der aus dem Luft- ventil entweichenden Luft, das sich durch den Kupferhelm des Tauchers bis zu seinem Mi- krophon fortplantzte.

Wir warteten weiter. Regelmäßig stiegen die Luftblasen auf. Dann kamen wieder einige dumpe Worte:

„Keine weiterfieren“, rief der Bootsmann zu den Leuten an der Wind.

„Bin im Treppenschacht“, kam wieder Niels Stimme von unten. „Sind Tot hier. Ver- sperren den Weg. Muß das Fenster öffnen und sie heranstreihen. Verdammt, sie weichen mir immer aus, es drückt sie an die Decke. Muß sie zum Fenster treiben. Sind Frauen im Abendkleid, ein Musiker hat ein Saxophon um den Hals hängen...“

Von Haien verfolgt

„Suchen Sie den Eingang zum Saferaum, Niels, rief unter Kapitän ins Telephon.

„Nicht im Decksaufbau“, antwortete die unterseitsche Stimme Niels. „Kann nicht unter Deck. Zu gefährlich. Holt die Winden ein, rasch...“

„Was los, Niels?“ fragten wir. „Bist erst in der 18. Minute?“

„Haie, macht rasch...“

Wer hilft uns weiter?

Teufel, das war eine böse Geschichte. Hier oben haben wir nicht eine Rüdenflosse. Wir liehen

die Winden laufen, was sie konnten. Niels mußte die rasche Druckveränderung die Lunge sprengen...“

Endlich kam sein Helm über Wasser. Die Stahlfleine spannte sich, Niels wurde aus dem Wasser gehoben. Rest tauchten zwei runde Schnauzen aus dem Wasser, wir sahen spitze Zähne...“

„Diesmal sind die Bestien abgeblüht“, meinte der Bootsmann.

Die Leute schraubten Niels den Verschluss vom Helm.

„Nigarette.“

Niels paffte den blauen Rauch in die Luft. Wir alle wußten, jetzt durfte man ihn nach nichts fragen. Die ersten Minuten in der Luft gehörten dem Taucher allein. Und wenn Mil- lionen unten lagen. Wer einmal dort unten war und weiß, was es heißt, Druck von hun- dert Kilo auf den Quadratfuß seines Körpers zu extrahieren, wird Niels verstehen.

Eine Stunde später kam Niels in die Kajüte. den steifen schwarzen Hut am Kopf, eine Ga- bana im Mund, Ganz Gentleman. Nahn einen Bleistift und ein Papier und zeichnete uns die Situation auf.

„Dumme Haie“, lachte er. „Waren sicher Anfänger. Einen erledigte ich schon unten. Meine, er wird bald aufstreifen. Konnte kaum das Messer herausbekommen, so rasch haute er ab. Die beiden anderen müssen noch lanee schwimmen lernen, meine ich, bis sie einen Taucher mit Namen Niels schnappen. Mit dem Tesor ist's eine dumme Geschichte.“

(Fortsetzung folgt)

Die Luftpumpen begannen ihr gleichmäßiges Seufzen. Niels hatte sich inzwischen von vier Mann anheften lassen und stapfte wie ein vorstufstufliches Ungeheuer über das Deck, seinen Luftschlauch in einigen Schlingen in der Hand haltend.

Mühsam kletterte er die eiserne Steigleiter außenbords hinab und ließ sich das Delmen- fenster einstrahlen.

„Wende fieren“, befahl ich, Niels ließ sich nach rückwärtsfallen und verschwand in der Tiefe.

Wir sahen inzwischen stumpfsinnig ins Wasser und verfolgten die Bahn der aufsteigen- den Luftblasen, die sich bald dem Dampfer näherten, bald nach vorne oder rückwärts ab- wanderten.

„Merkwürdig“, sagte auf einmal der Boots- mann. „War doch selbst zehn Jahre auf einem Fischdampfer. Der Motorfutter dort drüben sieht mit Kurzleinen und Grundnetz. In dieser Gegend hier fischt niemand mit Grundnetz. Der Kerl hat keine Ahnung vom Fischen...“

„Wollen uns wohl beobachten?“ sagte der Ka- pitän. „Dagegen könne wir nicht an. Hier kann einer herumtimpeln, soviel er will.“

An der Melina stand der Lautsprecher, der mit dem Mikrophon unseres Tauchers in Ver- bindung stand.

„Stellen Sie den Verstärker ein“, sagte der Kapitän zu unserem Elektriker.

Nun konnten wir deutlich die heftigen Atem- stöße des Tauchers vernehmen, der sich durch den Schlamm kämpfte.

Auf einmal dröhte eine Stimme über Deck, schwer und dumpf wie aus einem Grab.

„Hallo, Ihr dort oben! Bin jetzt auf der „Evelyn“. Der Kasten sitzt achtern im Dred. Gänat vorne über'm Abgrund. Genau wie



„Der fliegende Torero“ (Weltbild, W.)

Ernstste Folgen der Streikverhekerung

Blutige Zusammenstöße und Gewalttätigkeiten in aller Welt

London, 24. April

Bei dem Harneft-Bergwerk in der Grafschaft Nottinghamshire kam es am Freitag zu einem schweren Zusammenstoß zwischen streikenden und arbeitswilligen Bergleuten. Drei Poli- zisten und vier Bergleute wurden durch Stein- wirre verletzt. Die Unruhen begannen, als Arbeiter auf dem Wege zur Grube von marx- istisch verhehten Streikenden angegriffen und mißhandelt wurden. Mehrere hundert Strei- kende marschierten dann durch die Dristchaft und warfen zahlreiche Fensterscheiben ein. Ein mit Bergleuten besetzter Omnibus wurde ebenfalls angegriffen und seine Scheiben zer- trümmert, wobei vier Personen verletzt wurden.

Dehn englische Grafschaften ohne Autobus- verkehr

London, 24. April

Die 800 Omnibusfahrer und -fahrer von Cambridge und Norwich sind in den Streik getreten, wie sie angekündigt hatten. In nicht weniger als zehn Grafschaften ruht jetzt der Autobusverkehr. Die Streikenden fordern u. a. bessere Arbeitsbedingungen.

Der Autobusstreik droht auch auf London überzugreifen. Die Vertreter der Londoner Autobusfahrer und -fahrer haben beschlos- sen, am 1. Mai einen 24stündigen Streik durch- zuführen, wenn keine überraschende Wendung in ihren Verhandlungen um die Arbeitszeit- verkürzung eintritt.

Streikunruhen in Dzialstot

1) Warschau, 24. April

Die seit etwa sechs Wochen streikenden 8000 Arbeiter der Dzialstoter Textilfabriken halten eine der größten Fabriken besetzt und sind in den Hungerstreik getreten. Auf dem Freitag brach eine große Menschenmenge die geschlossenen Tore auf und drang in das Fabrikgebäude ein, wo die Scheiben in den Büros eingeschlagen wurden. Polizei verhin- derte weitere Ausschreitungen.

In Zusammenhang mit den Arbeitslosen- unruhen, die kürzlich in Dorsplan in Dis- galizien stattfanden, wurden 27 Personen ver- hasset.

Französische Hotelbesitzer drohen mit Hotels- schließung

X Paris, 24. April

Der Verwaltungsrat der französischen Kam- mer für Hotelgewerbe hat beschlossen, daß die Hotelbesitzer im Falle der Durchführung der 40-Stundenwoche zu den äußersten Mitteln und möglicherweise zur Schließung ihrer Be- triebe schreiten werden.

Strasenschlacht in Kalifornien

O Newyork, 24. April

In Stockton (Kalifornien) kam es zwischen Streikenden einer großen Konfervenfabrik und der Polizei zu schweren Zusammenstößen. Es entwickelte sich eine regelrechte Strassenschlacht, bei der die Polizei von der Schußwaffe Ge- brauch machen mußte. Die Streikenden schossen ebenfalls und bewarfen die Polizei mit Stei- nen. Erst nach Anwendung von Tränengas konnten die Auseinandersetzungen beendet wer- den. Zahlreiche Verletzte wurden in die Kran- kenhäuser eingeliefert.

Der Hungerstreik in Ostoberschlesien beendet

1) Katowitz, 24. April

Der Hungerstreik auf den Nächstschächten, der drei Tage und drei Nächte gedauert hat, ist am Samstag nach Abschluß der Verhand- lungen mit der Werkverwaltung abgebrochen worden. Der Förderbetrieb wird am Montag in vollem Umfange wieder aufgenommen. Im Laufe des Freitag mußten nochmals 35 Berg- leute wegen völliger Erschöpfung ins Kranken- haus gebracht werden.

Erfolgreiche Hebe der Lewis-Bonzen

O Newyork, 24. April

Die Ford-Motor-Werke in Richmond (Kali- fornia), die bisher vom Terror der Lewis- Gewerkschaft verhöhnt geblieben waren, haben jetzt den ersten Streik zu verzeichnen, an an dem sich rund 2000 Mann beteiligten. Den 200 Angestellten und der Betriebsleitung wurde bedeutet, daß sie das Werk während der Dauer des Streiks nicht betreten „dürften“.

Blutige Kämpfe in Bengalen

London, 24. April

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, kam es in Bengalen zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden. In Ben- galen streifen zur Zeit nicht weniger als 130 000 Mann in 34 Jute-Mühlen. Der Pöbel versuchte nun, die Arbeiter einer der wenigen noch arbeitenden Jute-Mühlen in Hastings- Hoogals mit in den Streik zu ziehen. Die Polizei schritt ein und wurde von der Menge mit Steinen beworfen. Dreizehn Polizisten und drei Arbeiterführer wurden verletzt, elf Personen schließlich verhaftet. Die Jute- Mühle von Hastings wurde dann auch ge- schlossen.

5000 Handwerker wandern durch Deutschland

Dr. Ley eröffnete das diesjährige Gesellen- wandern

(Berlin, 23. April)

Im Lustgarten hat am Freitagnachmittag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in der be- reits Tradition gewordenen feierlichen Form eine große Zahl von Handwerksburschen zur Wanderung durch die deutschen Gauen verabschiedet und damit das diesjährige Gesellen- wandern in Deutschland eröffnet.

Rund 200 Berliner und kurzweilige Ge- sellen wurden auf Fahrt geschickt, darunter erstmalig 50 Austauschhandwerker, die nach Italien, Ungarn und Luxemburg gehen. Gleichzeitig konnte Dr. Ley etwa 30 Gesellen aus Ungarn und Luxemburg auf dem Ab- scheidspappel begrüßen. Sie sollen ebenso wie ihre noch unterwegs befindlichen italienischen Kameraden im Austausch gleichfalls ein Jahr durch Deutschland wandern. Insgesamt wer- den im Laufe dieses Jahres im ganzen Reich etwa 5000 Gesellen den Wandertock in die Hand nehmen.

Dr. Ley richtete herzliche Abschiedsworte an die angetretenen Handwerksburschen und schloß mit dem Wunsch, daß alle reich an Ein- drücken und Erlebnissen als ganze Kerle zu- rückkehren mögen.

Dann setzte sich der Reichsorganisationslei- ter an die Spitze des Zuges, der nun mit Mus- ik bis zum Platz vor dem Reichstag mar- schierte, wo ein Vorbeimarsch aller Wander- gesellen vor Dr. Ley und abschließend die Ver- teilung der Wegzehrung erfolgte. Jeder Ge- selle erhielt für die Dauer der Wandererschaft ein Gutscheinheft mit 60 Scheinen zu je einer Mark, von denen täglich einer, höchstens zwei eingelöst werden dürfen. Zu dem fest einge- führten Auslandsaustausch werden natürlich nur fachlich besonders bewährte, charakterlich und politisch in jeder Beziehung einwandfreie Handwerker zugelassen, die „auf Herz und Nieren“ geprüft werden.

35 Millionen Chinesen hungern

Hungersnot in Nordost-Szechuan — Seit August kein Regen

© Shanghai, 24. April

Der von einer Inspektionsreise durch Nord- ost-Szechuan zurückgekehrte Generalsekretär des China-Ausschusses zur Vinderung der Hungersnot, Dr. Baker, berichtet, daß in dem hochgelegenen Nordostteil der Provinz seit August kein Regen mehr gefallen ist. Die Folge ist eine furchtbare Hungersnot, von der 35 Millionen Menschen von der 50 Millionen zählenden Gesamtbevölkerung befallen sind. Die Ernte ist größtenteils vernichtet und die diesjährige Aussaat sehr gering. Alle Wasser- weicher sind ausgetrocknet. Baker beobachtete, wie Bauern aus östiger Erde, Baumrinde und etwas Getreide einen Brei bereiteten. Damit fristet der größte Teil der Bevölkerung sein Leben. In Tschungking halten sich 18 000 Flüchtlinge aus den Dürregebieten auf, unter denen Seuchen zahlreiche Opfer fordern.

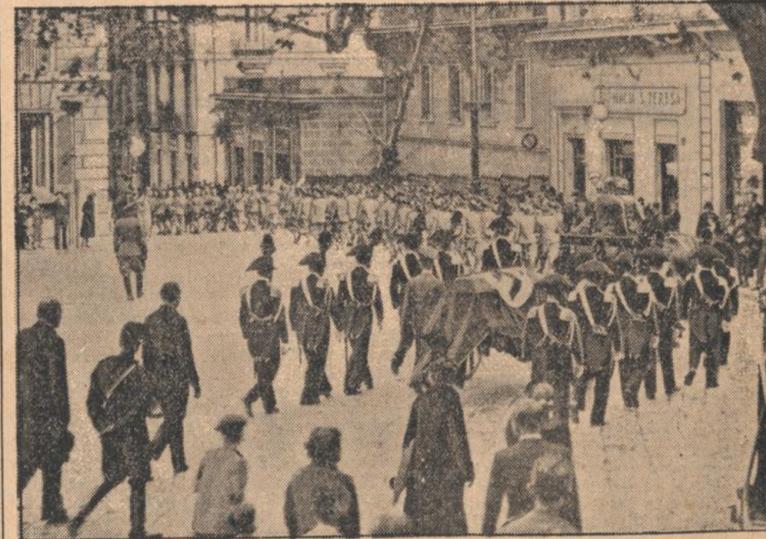
Die Bemühungen der Provinzregierung um die Aufstellung von Notstandsfällen sto- ßen auf erhebliche Schwierigkeiten, da die An- lieferung großer Mengen Nahrungsmittel aus anderen Teilen des Landes infolge des nied- rigen Wasserstandes des Yangtse nur mit klei- nen Fahrzeugen möglich ist.

Wirbelsturmunglück in Indien

25 Tote, 150 Verletzte

London, 24. April

Wie aus Madras berichtet wird, brachte in Krote in Vorderindien am Freitag ein plöz- lich aufkommender heftiger Gemittersturm die Markthalle zum Einsturz, in der eine große Menschenmenge Schutz gesucht hatte. 25 Men- schen wurden getötet und rund 150 verletzt, darunter viele sehr schwer.



Die Ueberführung des Generals von Gallwitz (Preßfoto, M.) In Neapel fand eine Trauerfeier für den verstorbenen deutschen General von Gallwitz statt. In Anschluß daran wurde der Sarg auf einer Geschützplatte zum Bahnhof überführt. Die Beisetzung fand, wie gemeldet, am Frei- tag in Freiburg i. Br. statt.

BÜRO: DEGENFELDST. 13 RUF: 4518/19 **KARL DÜRR** **ALLE HEIZMATERIALIEN** **GEGR. 1884**

Aus Stadt und Land

Ein Nachtrag zum badischen Haushaltsgesetz

Das Staatsministerium hat als Nachtrag zum Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1936 ein Gesetz beschlossen, das vom Reichstatthalter in Baden im Gesetz- und Verordnungsblatt vom 18. April 1937 (Nr. 15) verkündet wird, nachdem die Reichsregierung ihre Zustimmung erteilt hat. Danach werden unter Berücksichtigung der in der Anlage zu diesem Gesetz vorgegebenen Änderungen, die in § 1 des Haushaltsgesetzes für das Rechnungsjahr 1936 vom 20. Juli 1936 festgestellten Einnahmen und Ausgaben wie folgt neu festgestellt:

A. Ordentlicher Haushalt:

1. Einnahmen	
a) Fortdauernde Einnahmen	175 171 250 RM.
b) Einmalige Einnahmen	1 020 500 RM.
	auf 176 191 750 RM.
2. Ausgaben	
a) Fortdauernde Ausgaben	170 071 250 RM.
b) Einmalige Ausgaben	6 120 500 RM.
	auf 176 191 750 RM.

B. Außerordentlicher Haushalt:

1. Einnahmen	11 142 100 RM.
2. Ausgaben	11 142 100 RM.

Wer kann Angaben machen?

Am 20. April 1937, um 20.30 Uhr, wurde bei Ettenheim ein Mann bewußlos aufgefunden und in das Krankenhaus in Ettenheim eingeliefert. Es liegt vermutlich eine schwere nervöse Störung vor (Halluzin.). Der Arzt konnte keinerlei frische Verletzungen feststellen. Beschreibung: 165-170 Zentimeter groß, schlank, dunkelblonde Haare, längliches Gesicht, an der rechten Nasenseite zwei kleine Muttermale, an der linken Stirnseite, am Hinterkopf, am rechten Mittelfinger und linken Kleinfinger Narben. Bekleidung: weinroter Hut, blauer Leberjacke mit violetten Querstreifen, bläulicher Anzug mit helleren und rötlichen Ärmelstreifen, grauwollene Socken, schwarze Schnürschuhe und bunter Selbstbinder.

Wer Angaben über die Persönlichkeit machen kann, wird ersucht, diese der nächsten Gendarmerie oder Polizei mitzuteilen.

Die Ehrfurcht vor dem Brot

Das Brot im deutschen Brauchtum

Es ist kein Wunder, daß das Brot, das unentbehrliche Nahrungsmittel, im Brauchtum des Volkes eine besondere Stelle einnahm. Nicht nur zur Befriedigung des Hungers, auch als Unterpfand der Gesundheit der ganzen Familie wird dem Brot ehrfürchtige Achtung zuteil. Heute noch macht die Bauersfrau über ein Brot, das sie anbedeutet, das Zeichen des Kreuzes. Beim Einziehen der Teigbrote in den Backofen wird im Westen unseres Vaterlandes eines, dem man drei Kreuze aufgedrückt hat, zuletzt eingeschoben. Dieses Kreuzbrot wird bis zuletzt aufbewahrt, damit es auch anderen Broten den Segen erhalte. Nicht weniger verbreitet ist die Sitte, immer ein Stück Brot bei sich zu führen, wenn man über Land ging. Das Brot sollte ein Segensunterpfand sein, wenn es auch außerdem eine wichtige Rolle zur Linderung des Hungers zu erfüllen hatte. „Brot im Sack ist besser als eine Feder auf dem Hut“ pflegte man zu sagen, und Kindern, die man ausschickte, gab man Brot mit „damit euch kein Hund anbellt“. Besonders den Kindern versuchte man Ehrfurcht vor dem Brot einzuprägen. In Schlesien durfte man Brot nicht mit dem „Gesicht“, mit der braunen Kruste nach unten auf den Tisch legen, aber auch nicht so, daß es über die Tischkante herübertraute. Versteht man hiergegen, so war Streit und Unfrieden im Hause sicher. Wer niedergefallenes Brot auf der Erde liegen läßt oder gar darauf tritt, der muß nach dem Volksglauben später noch Hunger leiden.

Mittelbadischer Wochenrückblick

Im Stadtteil Kappelwies feierten die Eheleute Landwirt Leo Schmoll das Fest der silbernen Hochzeit. — In Ottersweier beging der Kirchflechter Georg Meier den 85. Geburtstag, in Moos bei Bühl Frau Luise Knebel den 80. — In Densbach wurden vom Gesangverein die aktiven Sänger Hermann Faber und Laver Hodapp für 25jährige Zugehörigkeit zum Badischen Sängerbund mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. — Der Pfarrzwickelverein in Reichen konnte bei seiner Jahresversammlung mehrere verdiente Sänger und Sängerinnen für 25jährige aktive Tätigkeit und 10jährige Mitgliedschaft ehren. — Für treue Arbeit wurde dem Oberförster Stefan Wolf bei der Fa. F. Meier in Neumeyer, für 40jährige Zugehörigkeit zur Fa. eine Ehrenurkunde verliehen. — Die Reichsstraße zwischen Ottersweier und Sasbach, die einer gründlichen Verbesserung unterzogen worden ist, neht ihrer Vollendung entgegen. Die Pflasterung ist bis auf einen kleinen Teil durchgeführt, so daß die Straße nunmehr zu einer der besten geworden ist. — Das Badische Staatsministerium hat den bei der Fa. Jac. Kadé & Söhne, Seitenwerke in Albern beschäftigten Gesellschaftsmitgliedern Otto Karna, Fidel Reichert und Andreas Springmann für 40jährige Tätigkeit die Ehrenurkunde verliehen. Für 30jährige Tätigkeit wurden die Arbeiter A. Becht, Karl Deibelhöfer, Leo Frank, Richard Hafenclever,

In vielen Gegenden, wo das in die Erde gebrachte Samen Korn durch Wachstum und Reife bis zum fertigen Brot ein langer Prozess mühseliger Arbeit begleitet, würdigt man besonders des Brotes Bedeutung und umgibt schon die Einsaat des Korn mit volkstümlich-gläubigen Bräuchen.

In die Häckelmaschine geraten

In Bühligen bei Engen geriet am Freitagabend der 19jährige Sohn Hermann des Landwirts Hermann Ritter mit der rechten Hand in die Häckelmaschine. Die Hand wurde vollständig zertrümmert. Als Nachbarn herbeieilten und den jungen Mann aus seiner schlimmen

Lage befreiten, mußten sie die Feststellung machen, daß der Verunglückte bereits tot war. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Rassenschänder verhaftet

Der jüdische Viehhändler Viktor Weingärtner in Breiten wurde wegen Rassenschändens verurteilt an einem 18jährigen Mädchen aus Gölshausen, das vor Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze bei ihm im Haushalt tätig war, festgenommen und ins Bruchsaler Amtsgefängnis eingeliefert. Er hat das junge Ding öfters in dessen Wohnung aufgesucht und durch Geldgeschenke sich gefügig zu machen gewußt.

Kleine badische Chronik

Aus Kraichgau und Bruchrain

I. Untertrombach. (Verschiedenes.) Zigarrenfabrikant Wilhelm Stelzer konnte hier in noch guter Gesundheit seinen 77. Geburtstag begehen. — Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft will im Frühjahr eine dreiteilige Ackerwalze anschaffen. Im Gewann Eiche-Dunckerfeld soll eine Waldausstücker im Umfang von 30 Hektar erfolgen, da das Ackerland der Gemeinde nicht ausreicht. Der günstige Abschluß ermöglicht es, die Geschäftsanteile der Mitglieder mit 4 Prozent zu verzinsen.

i. Unterwiesheim. (Geburtstag.) Frau Sophie Feil, geb. Häuser, konnte dieser Tage ihren 70. Geburtstag begehen. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit.

x. Breiten. (Todesfall.) Im Alter von fast 64 Jahren starb hier Wihl. Tobler. Mit ihm ist wieder ein Kriegsteilnehmer vom Weltkrieg dahin gegangen. Auch die Feuerwehr verlor in ihm ein bewährtes Mitglied.

o. Langenbrücken. (Neue Milchsammlstelle.) Die seitens der Gemeinde erbaute neue Milchsammlstelle ist nun in Betrieb genommen und mit den neuesten Apparaten ausgestattet, so daß eine absolut einwandfreie Milch geliefert wird. Seit dem Jahresbeginn sind hier bereits 4000 Liter Milch mehr abgeleitet worden. Es ist eine tüchtige Steigerung zu verzeichnen.

o. Destringen. (Spende.) Am Geburtstag des Führers wurde den Gefolgschaftsmitgliedern der GGG durch den Betriebsführer Gutschelme in Betrage von 10, 25 und 50 RM. überreicht, was natürlich freudig aufgenommen wurde.

Aus der Hardt

A. Durrerheim. (Verschiedenes.) Am 19. April konnten die Eheleute David Hais die goldene Hochzeit begehen. — Janas Kassel feierte seinen 71. Visette Höfle ihren 71. und Herbert Kassel seinen 62. Geburtstag. — Am Sonntag veranstaltete der Musikverein „Vra“ im gut besetzten Wollfisch sein Frühjahrskonzert. Unter der Leitung des Dirigenten Weber, Daxlanden, kam gute Musik zum Vortrage. Das älteste Mitglied im Verein ist 78, das jüngste 11 Jahre alt, die Einlagen zum besten gaben.

h. Vietighheim. (Todesfall.) Im hohen Alter von 77 Jahren verstarb hier der vermittelte Schuhmacher Theodor Ganz. Unter zahlreicher Beteiligung wurde er zu Grabe getragen.

Von Murg und Oos

o. Rastatt. (Gauweikerschaftsfriseur.) Am heutigen Sonntag treten hier die Innungsmeister der Friseurinnungen Badens zum Ausscheidungsfriseurieren um die Meisterschaft im Gau Baden an. Die Besten stellen sich zum Kampf um die Gauweikerschaft, wozu auch Preise ausgegeben werden. Die Reichsmeisterschaft im Friseurieren wird im Juli dann in Breslau ausgetragen. Mit der Veranstaltung verbunden ist eine Leistungsschau und Tagung der Friseurmeister.

Notizen aus Gaggenau

tt. Aus dem in der Generalversammlung der Stadtkapelle erstatteten Tätigkeitsbericht ging hervor, daß die Kapelle im kulturellen Leben der Stadt eine große Rolle spielte, denn 21mal im vergangenen Jahre ist sie öffentlich aufgetreten, ohne die Veranstaltungen, die sie auswärts beuchte. Wegen anderweitiger harter Beanspruchung legte der Vereinsführer Hoffmann sein Amt nieder. An seine Stelle wurde einstimmig das Vorstandsmittglied Krumm gewählt. — Die freiwillige Feuerwehr des Stadtteils Ottenau ist jetzt mit der Wehr von Gaggenau vereinigt. Sie bildet nun infolge der Eingemeindung von Ottenau nach Gaggenau den 15. Zug 4 der Gaggenauer Gesamtheit. — Im Ottenauer Stadtteil werden allerlei Verbesserungen durchgeführt. So wurde der Kirchplatz angepflastert und eine Anlage geschaffen, in die das Kriegsendmal verlegt wird. Am Geburtstag des Führers fand auf dem Rathausplatz in Gaggenau ein großer Badelag in Kundgebung statt.

Rastatt. (Neuer Kommandant der Feuerwehr.) Branddirektor Ketterer wurde zum Kommandanten der Rastatter Feuerwehr, der scheidende Kommandant Hofmann zum Ehrenkommandanten ernannt.

Baden-Baden. (Wegen Rassenschänder verhaftet.) Der Jude Gustav Weil, Geschäftsführer der Rastatter Schuhfabrik AG, wohnhaft in Baden-Baden, wurde am 21. April wegen Verdachts der Abtreibung und Rassenschändens in Haft genommen. Der Jude hat in den letzten Jahren mit mehreren in seiner Fabrik beschäftigten Mädchen unerlaubte Beziehungen unterhalten. Außerdem steht er im Verdacht, sich an einem Mädchen vergangen zu haben.

Zwischen Acher- und Bühlertal

f. Kappelrodeck. (Mißgeschick.) Am Freitag fand der Abschluß des 4. Kochkurses der NS-Frauenkammer statt. Heimatklieder und sinnige Gedichte verjüngten die Feier. Auch der Humor kam zu seinem Recht.

Aus dem Reichstal

= Dypnan. (Unfall.) Der Landwirt Josef Berger aus Wagsdorf wollte sich mit seinem mit Sägemehl beladenen Wagen auf den Heimweg begeben. Dabei scheuten die Pferde und der beladene Wagen rutschte so unglücklich ab, daß Berger zwischen dem Wagen und einem Betonartenpfeiler kam, wobei dem Unglücklichen der Kopf zertrümmert wurde. Berger, der 42 Jahre alt ist, Frau und zwei unmündige Kinder hinterließ, war sofort tot. — Gemeinderatsmitglied Josef Winter, alt, Metzgermeister, ist von seinem Amt freiwillig zurückgetreten.

Aus dem Hanauerland

sch. Rheinbischhofheim. (Geburtstag.) Am 18. April feierte Frau Barbara Vollet, geb. Weil, ihren 72. Geburtstag, während Frau Katharina Kaiser am 20. April ihr 74. Wienfest beging. Am 22. April erreichte Frau Sophie Drust ein Alter von 74 Jahren. Am gleichen Tag wurde Friedrich von Bühren 73 Jahre alt, während am 28. April Frau Marie Senner auf 70 Jahre zurückblicken kann.

Vom Hochschwarzwald

f. Triberg. (Verschiedenes.) Die silberne Hochzeit feierten Werkmeister Paul Christians

und Frau Maria Margarete geb. Schmidt. — Am Mittwoch starb an einem Schlaganfall in einem hiesigen Gasthause der 78jährige Otto Meyer, Rechnungsrat a. D., aus Königsberg, der sich seit 11. April auf einer Reise nach Süddeutschland befand. — Auf der verkehrsreichen Hauptstraße fließen beim Ueberholen ein Kraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Es wurde niemand verletzt. Die Fahrzeuge dagegen wurden beschädigt. — Auch auf der Triberger Straße in Schonach ereignete sich ein Unfall, indem während eines Schneesturmes ein Radfahrer auf ein Fuhrwerk aufschlug. Auch dieser Zusammenstoß lief noch glimpflich ab.

St. Georgen. (60 Jahre Trachtennäherin.) Ein seltenes Berufsjubiläum konnte in Langenschiltach Frau Anna Maria Gös feiern. Seit 60 Jahren übt sie den Beruf als Trachtennäherin aus und ist trotz ihres hohen Alters immer noch tätig.

Donauwörth. (Jüdischer Arzt verhaftet.) Das Amtsgericht Donauwörth hat den jüdischen Arzt Dr. Annar in Engen wegen Verdachts der gewerbsmäßigen Abtreibung festgenommen. Der Verhaftete hatte schon die Vorbereitungen für seine Abreise aus Deutschland getroffen.

Aus Freiburg und Umgebung

Freiburg. (Neuer Postpaketbahnhof.) Die Anlagen des Postamts Freiburg sind durch eine neue Postverleihanlage erweitert worden, die bereits vor einiger Zeit in Betrieb genommen und nunmehr offiziell ihrer Bestimmung übergeben wurde.

Reutlingen. (Anerkennung für Lebensretung.) Der Landeskommissar in Freiburg hat dem hiesigen Metzgermeister Emil Kaiser, der am 17. März d. J. ein dreijähriges Kind aus der Glut vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, für seine entschlossene wackere Tat die öffentliche Anerkennung ausgesprochen.

Reutlingen. (Schwerer Betriebsunfall.) In einem hiesigen Brauereibetrieb explodierte ein bisher noch ungeklärter Ursache ein Rohr der Ammoniakleitung. Der 29jährige Josef Mehner aus Reichenbach bei Lahr erlitt durch die austretende Gase schwere Vergiftungen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Sein Zustand ist ernst, Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

Vom Auto gestreift und getötet

In der Nähe von Germersheim ereignete sich am Freitag ein schweres Unglück, bei dem der 64jährige Oberförsterverwalter Andreas Kraus aus Speyer ums Leben kam. Kraus befand sich mit seinem Kleinmotorrad auf der Heimfahrt nach Speyer und wollte in die Umgehungsstraße, die die Volkheimer Straße mit der Straße Speyer-Germersheim verbindet, einbiegen, als ihn das Auto des 29jährigen Reisenden Otto Weber aus Weßheim von rechts überholte, streifte und zu Boden warf. Durch den Fall verletzte er sich so schwer am Kopf, daß er bald darauf starb. Der Autofahrer wurde festgenommen.

Todesprung im Fieberwahn

Die 37 Jahre alte Ehefrau Emma Klein, die seit längerer Zeit an einem unheilbaren Darmleiden erkrankt war, stürzte sich im Kellerlautern am Freitagmittag gegen 1 Uhr im Fieberwahn — sie hatte 41 Grad — aus dem ersten Stockwerk ihrer Wohnung. Die Frau war, als die Sanitätskolonne zu Hilfe eilte, bereits tot.

Mörder Schäfer zum Tode verurteilt

Bier bestialische Mordtaten fanden ihre Sühne

Vor dem Schwurgericht in Rottweil fand am Freitag der Prozess gegen den vierfachen Mordmörder Josef Schäfer aus Bettra in Hohenzollern statt.

Gesetzt in den Saal geführt, verhielt sich der Angeklagte völlig gleichgültig. Sein Leben bilde eine fast ununterbrochene Kette von Straftaten. Um andere Papiere zu erlangen, ermordete er in der Nacht zum 15. August 1935 den damals 30jährigen Hausierer Paul Kaiser aus Bonlanden (Kreis Stuttgart), mit dem er auf der Wanderlust im Walde genächtigt hatte. Während Kaiser schlief, tötete ihn der Angeklagte durch mehrere Schläge mit einem Säbenschneidmesser. Schäfer schnitt mit einem Taschenmesser dem Ermordeten die Kleider vom Leibe.

Schnitt ihm die Arme und Beine sowie den Kopf ab und verscharrte den Rumpf, Kopf und Kleider an verschiedenen Stellen.

Einen Tag nach seiner ersten Mordtat traf er mit seinem zweiten Opfer, dem 30 Jahre alten ledigen Tagelöhner Johannes Widmann von Alpirsbach zusammen. Der Angeklagte beschloß, auch den Widmann bei sich bietender Gelegenheit zu ermorden und auch dessen Papiere an sich zu nehmen, da er Nachforschungen nach dem ermordeten Paul Kaiser befürchtete. Beide zusammen gingen zunächst nach Rottweil und von hier zu einem Bauern auf den 24 Höfen. Als beide in einem Duschhuppen im Alpirsbachtal bei Alpirsbach nächtigten, ermordete Schäfer Widmann auf die gleiche Art. Auch diese Leiche verscharrte er.

Von hier aus ging Schäfer wieder auf die 24 Höfe zurück, arbeitete eine Zeitlang bei einem dortigen Bauern, ging dann nach Tübingen, wo er in einem Fuhrgeschäft als Dienstreiter Stellung nahm. Im April 1936 trat Schäfer unter dem Namen Widmann in den Dienst der Post- und Pflegeanstalt Stetten im Remstal. Dort ging er ein Liebesverhältnis mit der 23jährigen Luise Spieß aus Gaggenau an der Wenz ein, die in der Anstalt

untergebracht war. Im Juli entführte er sie aus der Anstalt und trat mit ihr zusammen unter dem Namen Kaiser bei seinem früheren Dienstherrn in Bierundzwanzigshöfen ein. Einem Nachts brachte er sie im Walde um, weil er sich durch sie bedeckt glaubte. Da der Mörder sich mehr und mehr unzufrieden fühlte, suchte er eine weitere Möglichkeit zu einer Namensänderung.

Durch eine Zeitungsanzeige lernte er im Dezember 1936 den 29jährigen Franz Rothfuß aus Bayersbrunn kennen und

tötete ihn durch 52 Messerschläge, nach dem er sich vergewissert hatte, daß er im Besitz von Ausweispapieren war. Dieser Mord geschah an einer abgelegenen Stelle bei Rottweil. Dem Toten nahm er das Arbeitsbuch und andere Ausweise sowie 90 RM. Bargeld ab und verarbeitete die Leiche, wie er auch seine früheren Opfer verscharrte.

Schäfer hat diese erwähnten Taten völlig kaltblütig zugegeben, machte längere Ausführungen über die Beweggründe seiner Taten und bemerkte am Schluß: „Ihr könnt über mich denken wie ihr wollt, das ist mir egal.“ Der Oberstaatsanwalt bezichtigte in seinem Plädoyer dieses Verfahrers als eines der grauenvollsten der deutschen Justiz. Der Straftrakt lautete demgemäß wegen vier Verbrechen des Mordes auf die Todesstrafe.

Das Urteil:

Nach 6 Uhr verkündete das Schwurgericht nach etwa 1¼stündiger Beratung folgendes Urteil:

Der Angeklagte Schäfer ist vier Verbrechen des Mordes schuldig und wird wegen eines jeden dieser Verbrechen zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebensdauer aberkannt.

Der Angeklagte nahm das Todesurteil kaltblütig auf; er beschäftigte sich während der Begründung mit Umhergehen im Saale und Abklopfen des Holzes an seiner Bank.

Kleiner Stadtspiegel

Der Kampf der Sonne mit den Wolken hat mit einem Sieg der Sonne geendet. Zwar war es kein voller Sieg, aber immerhin auf Nebeneinander Stunden brachte es doch die Sonneneinstrahlung am Samstag. Dafür war es aber doch reichlich kühl. Bei nordwestlichen Winden in Stärke 3-4 war die höchste Tagestemperatur 11,5 Grad, die niedrigste 6,5 Grad, was im Mittel etwa ein halbes Grad unter der Normaltemperatur bedeutet. Die Sicht betrug 20-50 Kilometer, und vom Luftdruck läßt sich nur sagen, daß er schwankt, bald auf, bald nieder, auch das ein Zeichen des Kampfes um den Frühling.

Todesopfer eines Verkehrsunfalls

Der Verkehrsunfall, der sich am 12. April am Rondellplatz ereignete, als eine Autofahrerin die Herrschaft über ihr Fahrzeug verlor, hat ein Todesopfer gefordert. Von den drei Fußgänger, die dabei überfahren worden waren, ist Frau Nola Schmidt, geb. Vöhr, ihren Verletzungen erlegen.

Verkehrsunfälle

Am 23. April, um 14.50 Uhr, überholte der Führer eines Kraftwagens in der Rheinstraße beim Lameoplatz einen Straßenbahnwagen. Obwohl an dieser Stelle die Straße sehr verengt ist, machte er seine Fahrgeschwindigkeit nicht und rief mit dem Straßenbahnwagen zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand leichter Sachschaden.

Anfolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes traf am gleichen Tage, um 17.30 Uhr, in der Robert-Bauner-Allee ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer wurde derart verletzt, daß seine Verbringung ins Krankenhaus erforderlich wurde. Außerdem wurden beide Fahrzeuge beschädigt.

An der Kreuzung Schwarzwald- und Reichsstraße stießen ein Radfahrer und ein Motorradfahrer zusammen. Hierbei trug der Radfahrer starke Schürfwunden an Stirn und Nase davon. Außerdem entstand leichter Sachschaden am Fahrrad und Anzug des Radfahrers. Der Zusammenstoß entstand dadurch, daß der Radfahrer die Aenderung seiner Fahrtrichtung nicht rechtzeitig anzeigte.

Gegen 17.55 Uhr überquerte der Führer eines Lieferkraftwagens kurz vor der Straßenbahn die Gleise in der Robert-Bauner-Allee.

Der Lieferkraftwagen wurde hierbei vom Straßenbahnzug erfasst und stark beschädigt. Der Führer des Lieferkraftwagens wurde am Hals erheblich verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Das Pferd in der Dunggrube

Am 23. April, um 16.45 Uhr, wurde die Feuerlöschpolizei zur Hilfeleistung nach der Rintheimer Straße 28 gerufen, wo ein Pferd in eine Dunggrube gefallen war. Das bis an den Hals in die Grube eingetunkene Pferd wurde mittels Pferdebeize unversehrt aus seiner Lage befreit.

Wir sahen und hörten:

Im Gloria: Die graue Dame

Die Sherlock-Holmes-Figur hat schon eine ganze Anzahl von Filmen beschäftigt. Es kommt darauf an, welche Holmes-Figur es ist. Die meisten kennen die psychologisch meisterhaft durchgearbeitete Erscheinung des zum Teil erdichteten, zum Teil nach tatsächlichen Vorbild von dem irischen Arzt Doyle gestalteten Holmes nicht. Da ist es eine andere Gestalt, jenem reinen Vorbild verwachsen und unidentifiziert nachgeschaffene, die in Kollportagebüchern herumspukt, aber... populär wurde.

Vor nicht allzu langer Zeit sahen wir einen Holmes-Film, der sich beinahe zu peinlich an das Donleiche Vorbild hielt, da man die Hauptrolle mit einem Darsteller besetzte, dessen Bildung eben nur die äußerliche Ähnlichkeit mit dem Urholmes ausmachte, und sich damit aber auch erschöpfte. Hier, in der „Grauen Dame“, schaut man frei, betraute einen weiblichen Darsteller mit der Holmes-Rolle — allerdings mit der Unerwartung keine Spur!

aber es zeigte sich zum Vorteil des Films. Spannung ist Trumpf! Und dieses Spannungsmoment ist bei hübschem Spiel bis zum Schluß durchgehalten, wo man immer noch nicht weiß, wer bestiehlt wen, wer ermordet wen, warum und wie begann man sich untereinander, wer ist der Obergänger, und schließlich, wo sind denn die gestohlenen Pakete? Jedoch, gemacht, gemacht, es kommt alles an das Licht der Sonnen, in diesem Falle in das Licht der Projektionslampe, und der Zuschauer verläßt das Dunkel mit dem beruhigenden Gefühl, daß hier alles Ordnung und Sühne hat...

Sicherlich, es läßt sich wohl kaum vermeiden, daß eine solche turbulente Handlung eben Hypothesen auf die Wahrscheinlichkeit aufbauen muß, und von den Autoren mag ganz gewiß eine ordentliche Dosis Witze miteingestreut sein, wie überhaupt der Humor sich in der fälschlich trockenen und treffenden Spielart eines Hermann Speelmanns glänzend entfalten kann. Mitwirken unter der Spielleitung Erich Engels Trude Marlen, Elisabeth Wendt, Ernst Karchow, Werner Fink, Edwin Jürgensen, Theo Schall, Werner Scharf u. a.

hervorragenden Regisseur Herbert Maisch und seinem ebenso ausgezeichneten Darstellereensemble.

Herbert Maisch, über den wir vor einiger Zeit im „Filmblatt“ Ausführlicheres brachten, ist anerkanntermaßen ein Meister der Massenregie. Als solcher hat er sich schon in seiner Tätigkeit am Mannheimer Nationaltheater gezeigt und auch als Filmregisseur hatte er verschiedene Gelegenheiten, dieses sein Können zu zeigen. Die Massen- und Kampfszenen in diesem Film sind denn auch von besonderer



Photo: Ufa-Gammeter
Billy Birgel
spielt den Baron Falen in dem Ufa-Film „Menschen ohne Vaterland“.

Realität, sie geben dem sonst reichlich romanhaften Geschehen Halt und Sinn. Aber auch sonst ist die sichere und feste Hand Maischs überall zu spüren, die Szenen in dem Sibauer Tingeltangel z. B. gehören zum Besten, was man je in dieser Art im Film sehen konnte. Als besonders bezeichnenden Zeittypus hat sich Maisch seinen früheren Mannheimer Kollegen Willy Birgel verpflichtet, der als Baron Falen eine meisterhafte Zwietsch- und Zwitterfigur schafft, der zwischen den Fronten steht und erst zum Schluß zur deutschen Sache mannschaft zurückfindet. Auf der andern Seite stehen die deutschen Offiziere, Willy Frisch mit ganz neuem, ernsterem Gesicht und sehr eindrucksvoll Siegfried Schürzenberg als Hauptmann. Die Frau, um die es sich dreht, der Klüftling aus Petersburg und fälschlich verdächtige Spionin ist Maria von Tasnada, die hier eine ihrer lieblichsten Frauengestalten schaut und glücklich alle Klippen vermiecht, die mit einer solchen Rolle verbunden sein könnten. In Epifodenrollen wissen Grete Weiser als köstlich-freche Chantonnette, Willy Scheller als Landrat Soufas und Erich Dunska, der originelle Unteroffizier Steputat, zu jesseln.

Ufa und Capitol: „Menschen ohne Vaterland“

Der Ufa-Film „Menschen ohne Vaterland“ hat die Kämpfe der deutschen Freikorps im Baltikum zum Gegenstand. Man wird sich darüber freuen können, ob der Film der Volkstumfänger daraus geworden ist. Denn schließlich macht er die Konzeption, daß eine Liebesgeschichte in seinem Mittelpunkt steht und nicht die heldenhafte Kämpfe, die das häßliche deutsche Soldaten gegen das drohende Vordringen der Bolschewiken führte — eine Konzeption, die der Film früher unbedingt machen zu müssen glaubte, die wir ihm heute jedoch nicht mehr zugeben können. Das dennoch die vage, gefährliche und bedrohliche Atmosphäre jener Schicksalsjahre überzeugend in diesem Film wiederhergestellt ist, das verdankt er nicht seinem Drehbuch und auch nicht seiner literarischen Vorlage, dem Roman von Gertrud von Brodtkorb, sondern vielmehr seinem

Vom Karlsruher Standesamt... Ehe-Aufgebote

- | | |
|--|--|
| <p>Friedrich Eberle, Ing., Marienstr. 52 — Walburga Jung, Dienstmädchen, Gartenstr. 2
Eduard Johann Kalland, Betriebsarbeiter, Karlsruhe — Maria Amalie Leopoldine Weller, Württemberg, Wegensburg, Württemberg, 18
Friedr. Vöhr, Dipl.-Ing., Karlsruhe, Jähringerstr. 76
Herrnrad Stoll, Hauswirtsch., Schmiedisch-Dahl, Württemberg, 14
Johann Wildt, Obertruppführer i. R. a. D., Karlsruhe — Emilie Johanna Hermann, Eichenheim
Joseph Deller, Bleicher u. Inhall, Kriegerstr. 111 — Regina Walter, Hausgehilfin, Kriegerstr. 111
Emil Wöhr, Bäckermeister, Württemberg, 65 — Ciga Kurz, Hausangestellte, Württemberg, 17
Gust. Febr. v. Deiwig, Leiter d. v. Landbestelle des Propagandaministeriums, Karlsruhe, Gartenstr. 13
Maria Bähr, Freiburg, Württemberg, 10
Wilhelm König, Mechaniker, Saarländerstr. 38 — Elia Klüger, Goldstr. 20
Berthold Thom, Dipl.-Ing., Weidenstr. 67 — Elisabeth Wader, Gebhardstr. 35
Wilhelm Böh, Weinhandl., Guldgründstr. 1 — Anna Wöhr, Hausgehilfin, Württemberg, 29
Karl Dalerner, Zimmermann, Karlsruhe, Kattnerstr. 65 — Karoline Lauringer, Arbeiterin, Wehlstr. 56
Karl Kallmann, Kellner, Darmstadt, Niederstr. 51
Hildegard Bernauer, Bankangestellte, Karlsruhe, Winterstr. 37
Hermann Blos, Versicherungsangest., Marienstr. 76 — Anna Kari, Hausangest., Vorholzstr. 7
Waldeemar Reich, Kaufmann, Durich, Erlenstr. 4 — Hildegard Zimler, Karlsruhe, Erlenstr. 11
Eugen Döler, Expedit, Winterstr. 5 — Gertrud Dehler, Winterstr. 5
Friedrich Dänie, Wehner, Eitingen, Württemberg, 5 — Ulrike Weiser, Arbeiterin, Karlsruhe, Duracherstr. 13
Hilr. Müller, Lehramtskandidat, Adolfsstr. 6, Durich-Wesstr. 8 — Charlotte Geil, Karlsruhe, Wehlstr. 13
Alfred Boland, Vater, Damastr. 40 — Margarete Kröhl, Damastr. 40
Georg Ziegler, Württemberg, 33 — Württemberg, 33
Franziska Jodina, Karlsruhe, Klappstr. 2
Dr. Ing. Gustav Haas, Chemiker, Robert-Bauner-Allee 57 — Friede Lapp, Robert-Bauner-Allee 57
Antonius Böhle, Resonanzgelehrter, Württemberg, 7 — Maria Gerh. Schneiderin, Durichstr. 7
Hermann Schmalholz, Württemberg, 107 — Anna Weiser, Arbeiterin, Kattnerstr. 107
Karl Geiger, Kraftfahrzeughandwerkermeister, Gerberstr. 4 — Anna Berner, Hausangest., Gerberstr. 4
Karl Wagner, Hilfsarbeiter, Wehlstr. 1 — Anna Brunner, Näherin, Federbachstr. 45
Gust. Biehl, Techniker, Karlsruhe, Niederstr. 4 — Sofie Wümmel, Weidenstr. 36
Gust. Eifen, Kaufmann, Württemberg, 36 — Frieda Berner, Dienstmädchen, Gerberstr. 16 a — Arthur Biehl, Bäcker, Weidenstr. 1 a — Emilie Zimmer, Hausangest., Weidenstr. 72
Gottfried Biehl, Lehramtskandidat, Durich, Schölerstr. 6
Margarete Thoma, Forstheim, Kattnerstr. 5</p> | <p>Friedrich Bartholomä, Schneider, Böblingen, Untere Gasse 12 — Walburga Wundt, Hausangest., Karlsruhe, Waldstr. 63
Wilhelm Dörfel, Wehner, Karlsruhe, Rappurterstr. 54 — Friede Geiger, Hausangest., Baden-Waden, Mühlentaler Str. 9
Karl Süder, Wehner, Karlsruhe, Jähringerstr. 98 — Helene Zindel, Kontoristin, Durich, Wöhlstr. 66
Hilr. Schilling, Automobilbesitzer, Karlsruhe, Württemberg, 18 — Lina Kray, Fabrikarbeiterin, Württemberg, 18
Mechaniker Wilhelm Schrammberger, Oberdorf a. N. — Karoline Weich, Hausangest., Odenheimstr. 5
Gust. Kasper, Leinwandhändler, Württemberg, 35 — Marie Weber, geb. Schmidt, Seewitzstr. 1, Württemberg, 20
Ludwig Figg, Crezelbauer, Weiser, Amt Einsheim — Berta Anna Böhm, Weiser, Amt Einsheim
Littmar Knapp, Feldwebel, Karlsruhe, Wehlstr. 12 — Hilda Späth, Württemberg, 12
Walter Hdr, Kaufmann, Gaggenau, Schürstr. 2 — Maria Reich, Württemberg, Karlsruhe, Rappurterstr. 26
Dr. Paul Eitz, Oberarzt, Karlsruhe, Wehlstr. 12 — Elisabeth Salberg, Straubing, Frankfurterstr. 9
Alfred Josef Ehardt, Kaufmann, Karlsruhe — Edda Jöller, Verkäuferin, Untergrombach
Leopold Thoma, Buchbinder, Jähringerstr. 112 — Hildegard Müller, Arbeiterin, Schölerstr. 11
August Kattner, Gärtner, Weidenstr. 11 — Hedwig Stefani Klein, Neue Anlage 26
Friedrich Julius Schmitt, Banlangest., Wehlstr. 12 — Margarete Wader, Württemberg, 6
Friedrich Hermann, Kaufm., Angelh., Weidenstr. 18 — Mathilde Weiser, Württemberg, Weidenstr. 33
Ernst Säger, Hilfsarbeiter, Kattnerstr. 14 — Frieda Luise Kasper, Hausangest., Württemberg, 7
Wilhelm Friedrich Sawall, Kaufm., Angelh., Eutingen-Aulengrund — Elisabeth Emilie Lang, Württemberg, Karlsruhe, Kattnerstr. 35
Friedrich Wilhelm Wehner, Unteroffizier, Karlsruhe, Grenzstr. 10 — Johanna Kappes, Württemberg, Kattnerstr. 36
Karl Friedrich Martin, Kaufm., Angelh., Kattnerstr. 18 — Elia Anna Katharina Lidel, Württemberg, 4
Wilhelm Danner, Württemberg, Wehlstr. 33 — Wilhelmine Dilly, Hausangest., Wehlstr. 33
Eugen Körner, Kraftfahrer, Karlsruhe — Lina Seiter, Württemberg, Württemberg, 14
Gustav Febr., Unterfeldwebel, Karlsruhe, Wehlstr. 12 — Nola Anna Haas, Schwesingen
Otto Eöler, Prof., Kaufm., Angelh., Karlsruhe — Berta Müller, Weidenstr. 36
Arthur Alfons Dörl, Lithograph, Karlsruhe, Marienstr. 59 — Elia Wöhr, Weidenstr. 16 a
Gust. Böhler, Württemberg, Weidenstr. 16 a
Wilhelm Weisloch, Feiler, Karlsruhe, Markgrafenstr. 27 — Anna Kubolby, Eitingen, Amt Karlsruhe</p> |
|--|--|

Wer inseriert, wird nicht vergessen!

Den **Brutschleier** von **Otto Hummel** and **Brutkranz** DAMENHÜTE Kaiserstr. Ecke Lammstr.

Wer mit dem Grundsatz **Qualität** beim **Möbelkauf** zu **Hummel** geht, der findet in der **Bernhardstr. 7** das, was er sucht in **reichstem Maß** u. **wirkl. preiswert** ungeschmeichelt die Kundschaft **angenehm** sich äußert

K. Hummel mech. Schreinerei u. Möbelhandlung Bernhardstr. 7, b. Durlacher Tor

Werdet Mitglied der **NS-Volkswohlfahrt**

MÖBEL formschön, preiswert, Dauerware. **SIGMUND Kronenstr. 17a** Ehespar-darlehen

GAS-KOHLN KOMBINIERT HERDE DAUERBRAND- UND WASCHESS- OEFEN BADE-EINRICHTUNGEN

Bender & Co. G. m. b. H. Karlsruhe i. B., Amalienstraße 25 (Ecke Waldstraße) Fernsprecher 244 u. 245 • Ratenkauf • Ehespar-darlehen Gaswerksbedingungen (24 Raten)

Formschöne **Wohn- u. Schlafzimmer** große Auswahl in **KÜCHEN** • Niedere Preise **Hch. Köhler Zähringerstr. 77** (EHESTANDSDARLEHEN)

Junker & Ruh-Gasherde kaufen Sie mit 24 Monatsraten in Spezialgeschäft **Karl Haug** Karlstraße 21



Der frei geschlossene Bund gegen Unglück und Sorge gibt jedem Einzelnen vielfache Kraft. 25 Millionen Volksgenossen leben in unserem Schutz.

DIE PRIVATEN VERSICHERUNGSUNTERNEHMUNGEN IN DEUTSCHLAND

hallo

Jede telefonische Bestellung ist Zeitersparnis für Sie. Darum bedienen Sie sich recht oft des Fernsprechers bei Bestellungen aller Art. Die nachstehenden Firmen erwarten Ihren geschätzten Anruf.

Abblepplidmt Auto-Reparatur	Autohaus Eberhardt G. m. b. H. Autohaus Ritterstraße G. m. b. H.	7329/32 8064
Ma-Erfrischungsluid	für Reifen und Wandern August Künzel, Marktstr. 11	7538
Altmetalle	Altfeisen, Altpapier, Lumpen Jakob Schneller, Durlacher Straße 34	1597
Auskunftei und Intasso, B. Groß	Karlstr. 17	1432
Auto-Fahrschule Otto Fr. Henninger	Coffen- str. 113/15	7815
Automobil	Reparaturen, Schönperlen & Gold, Soltenstr. 74 Generalvert. der Daimler-Benz A.G.	540/41
Auto-Vermietung	Garage, Wagenpflege Karl Häfelle, Leopoldstr. 5	5561
Auto-Versicherungen Egon Bucher	Boedh- straße 24	2851
Baustoffe	Platten u. Isolierung, Baubedarf GmbH. Müller, Mauner, Tagis, Brauerstraße 6b	7576/77
Beleuchtungsörpelp	Edisonlampen, Röhren, Staubsauger, Glüh- schlämpe, Karzer, Amalienstr. 25a	4729
Bier • Brauerei Moninger		6444/7
Bilder u. Rahmen Büchle	Ludwigsplatz	1957
Braun'sche Buchhandlung	Kescher & Kellner Kaiserstraße 58	1267
D. K. W.	Spezialwerkstätte Theodor Leeb	2654/55
Fahrräder	Orignen- u. Schönmen-Fahrräder, Ersatzteile, Repa- raturen, Fritz Dillmeier, Gasse Garten- u. Leisingstr.	5463
Färberei Rich. Weiß	Blumenstraße 17 Chemische Reinigung	2866
Fidelitas-Drogerie Otto Fijher	Karlstraße 74 Kaiserstraße 36	37
Gasofen	Amalienstraße 83	5350, 3343
Gas- u. Kohlenherde	Sämtl. Ersatzteile, Reinigen, Sichern, Reparat. G. Darr, Jähringerstr. 57	5456
Immobilien	Hausverwaltungen Runn & Schmidt (H. P. M.), Kaiserstraße 136	2598
Klavierstimmer S. Maurer	Kaiser- straße 176	713
Kleiderpflege „Bliß“	Inh. L. Gramlich Alberstr. 22	3384
Kohlen	Zender & Krauß, Kaiserstraße 247	4777
Kunststofferei Val. Drach	Kaiser- straße 176	5048
Lebensmittel W. Kraut	Gebelfr. 13, S. Rathaus, Nordb. Wurstw., Konf., Weine, Spirituos.	4186
Lehranstalten	Hob. Hochschule für Musik, Kriegsdr. 166, Engel- straße, Drehterschule, Rindemunft-Anstalt	2432
Lichtpausen-Anstalt	Ab. Grundel Leopoldstraße 31	4188
Nähmaschine	Said & Neu, Ersatzteile, Zubehör, Repar. Willy Jetter, Fachgeschäft, Kaiserstr. 110	7256
Reformhaus Neubert	Karlstraße 29a	2742
Reform-Optik	Kaiserstraße 247	2272
Expedition Franz Döhs	Fuhrhaltere Güterabfertigung	710
Stahlwaren, Solinger Waffen — Munition	Geschw. Schmid Kaiserstraße 185 D. Schäfer Erbprinzenstr. 22	3163
Tapeten Ed. Beck	Waldstraße 13	3062
Ungeziefer-Vernichtung	Höllstern Herrenstr. 6	5791
Versteigerer u. Schächer	für Nachlässe, Haushalts- u. Ge- schäftsauflösung, Zitel 27	4852
Wach- u. Schließgesellschaft	Kaiser- straße 106	577
Zündapp- u. Puch-Motorräder	Reparaturwerkstätte R. Scholz, Adlerstr. 28	3488

MÖBEL
von Karl Thome & Cie.
Karlsruhe, Herrenstr. 23
sind elegant, dauerhaft
und sehr preiswert

Sie neuen
Geräte
garantieren
einwandfreien
Rundfunkempfang.

Reiche Auswahl, fachmännische Hilfe
und Beratung finden Sie stets beim

**Radio-Doktor
DUFFNER**
MARKGRAFENSTR. 51 • RUF 6743

**Uhren, Goldwaren,
Trauringe**
empfehlen äußerst billig
L. Theilacker macher
Hebelstraße 23, gegenüber Kaffeehaus
Eigene Reparaturwerkstätte

Im Juni erscheint die neue Ausgabe des
**Handels-, Gewerbe- und Berufsverzeichnisses
der Fernsprechteilnehmer**
Im Reichspostdirektionsbezirk Karlsruhe (HGBV)

Dieses Branchen-Fernsprechbuch enthält nach dem Stand vom April 1937 in etwa 1500 Rubriken die über 60 000 Fernsprechteilnehmer ganz Badens übersichtlich nach Gewerbe- und Berufsgruppen geordnet und stellt damit gewissermaßen ein Landesadressbuch dar.

Die Zusendung dieses umfassenden Nachschlagewerks erfolgt sofort nach Erscheinen durch den unterzeichneten Verlag G. Braun. Ueber 300 Seiten stark kostet es bei portofreier Zusendung nur 1.40 RM. Bestellungen sofort erbeten.

Man verlange unverbindliche Unterrichtung über die Einschaltung seines Eintrags. Sind Sie schon unter allen für Sie in Betracht kommenden Rubriken — außer der einmaligen Pflichteintragung — vertreten?

Die gemeinsamen Herausgeber:
Deutsche Reichs-Postreklame
G. m. b. H.
Berzirksdirektion Karlsruhe (Bad.)

G. Braun
(vorm. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag)
G. m. b. H.
Karlsruhe (Bad.)

Selbstfahrer
mieten nur
N. S. U. • Fiat-Wagen
km von 8 Pfg. an, bei **J. Hallmeyer**
Rüppurrer Straße 8, Telefon 3071

Grosse Auswahl
in modernen Standuhren, Wand- und Tischuhren
mit Doppelschlag und 1/2 Westminster
Armband- und Taschenuhren, auch in wasserdicht
und bruchsticher
Küchen- und Büroruhren auch mit elektr. Werken
Trauringe — Bestecke zu bekannt niederen Preisen

im Fachgeschäft
Fröhlich
Uhrmacher
Eigene
Reparatur-
werkstätte
Kaiserstraße 117, bei der Adlerstraße

**Reiner
Bohnenkaffee
für Sparsame!**

Jawohl — guten, reinen Bohnenkaffee, ganz ohne jeden Zusatz, den kann sich jeder leisten, und wenn er noch so rechnen muß. Wählen Sie aber nur einen Kaffee wie den guten „Schaller“ — der ist ungewöhnlich ausgiebig und deshalb am sparsamsten. — Also es stimmt schon, den wirklich guten „Schaller-Kaffee“ trinken, heißt sparsam sein — ohne auf einen hohen Genuß verzichten zu müssen. —

250 Gramm RM. — 98 1.10 1.20 1.40 1.50 1.60

Schaller
Erbprinzenstr. 40 Telefon 1224 Kaiserstr. 209
und in den bekannten Geschäften

Im Reiche des Sonnengottes

Sulis, Tiger, Krokodile. — In mythischen Urvätern. — Auf Schilddünen nach Tibet. — Quer durch Savan. — Unter den Indiern. — Hinter den Wäldern der Gärten. — Kopfjäger auf Bornen. — Der Reibhimmeln.

In jedem gezeichneten Tafelchen enthält gibt Emmerich, der seit 40 Jahren lang gefahren- u. erlebnisreiche Forschungsreisen treu und quer durch die Welt unternahm, ein abenteuerlich buntes und ungemein fesselndes Bild ferner Länder und Völker mit ihren Eigenarten, Sitten und Gebräuchen.

210 Seiten mit Abbildungen. 9 Bände. 27.—
In Leinen gebunden. Gesamtpreis 243.—
Alle 9 Bände werden unter Nachnahme der ersten Rate sofort geliefert. — Eigentumsrecht bleibt vorbehalten.
Ausführlicher Prospekt kostenlos.

Buchhandlung
Auf Wunsch m. Rückgabe-
recht innerhalb 5 Tagen. Bücherei ins Haus G. m. b. H., Leipzig C1

**Gebräunt
ohne Sonne!**

Ein schönes, frisches und gebräunt Aussehen wünschen sich nicht nur die Damen, sondern auch die Herren. Aber wenn man genügend Zeit hat, sich in die Sonne zu legen, dann scheint sie gerade nicht, und wenn sie scheint, dann hat man wieder keine Zeit. Am Sonntag geht es meist hinaus ins Grüne. Wenn die Sonne scheint, muß man das Gesicht vorher gründlich einreiben, um den gefährlichen Sonnenbrand zu verhindern; man muß die Sonnenbrille aufsetzen, um die Augen zu schonen und warten, warten, warten.

Am nächsten Tage sieht man, wenn die Sonne es gut meinte, frisch und gebräunt aus. Aber wie lange? In ein paar Tagen ist alles verschwunden und zwischendurch gibt es noch Hautabschälungen, die auch nicht jedermanns Sache sind.

Wenn die neuartige, weiße Vitalis-Creme auch keine „eingewekten Sonnenstrahlen“ darstellt, so erzielen Sie durch die Anwendung der Vitalis-Creme doch innerhalb einer halben Stunde ein frisches, gebräunt Aussehen, und zwar zu jeder von Ihnen gewünschten Tageszeit. Sie brauchen keine Sonnenbrille mehr, es gibt keine Hautabschälungen. Sie sparen Zeit und sehen trotzdem gut aus. Und noch ein weiterer Vorteil! Sie können die Lebnung, die sich durch den Gebrauch der Vitalis-Creme bildet und durchaus netter ist, mit Seife abwaschen.

Die Hauptfrage ist, daß Sie die Gebrauchsanweisung beachten. Vitalis-Creme nur hauchdünn auftragen und nach 5 bis 10 Minuten den Ueberfluß gründlich mit einem Tuch abreiben. Innerhalb einer halben Stunde tritt die deutlich sichtbare Wirkung ein, über die Ihre Umgebung staunen wird, ohne jedoch zu merken, worauf Ihr gutes Aussehen zurückzuführen ist. Kaufen Sie sich die weiße Vitalis-Creme in der nächsten besseren Parfümerie, aber nehmen Sie sie nur, wenn Sie die Druckschrift „Ein schönes Gesicht“ mitbekommen.

Der Inhalt einer Dose reicht 4-6 Wochen. Bei Nicht-gefallen zahlen wir gegen Einfindung der Dose an uns anstandslos den vollen Kaufpreis zurück.

Autinol-Fabrik, Berlin-Pichlerfeld
Vitalis-Verkaufsstelle in Karlsruhe
Parfümerie Borel, Kaiserstr. 183

**Neuheiten
in Damen- u. Herren-
Stoffen**
empfiehlt in reicher Auswahl für jeden Geschmack
Braunagel Lammstraße 6
Ecke Kaiserstraße

Sterbefälle in Karlsruhe

22. April:
Ernstine Maier, geb. Seger, Ehefrau von Franz Maier, Silberverwalter i. R., 79 Jahre.

23. April:
Josef Römer, kaufm. Angest., ledig, 36 J.
Marie Dahmen, geb. Reichardt, Witwe von Otto Dahmen, Schlosser, 69 J.
Johanna Walter, 6 Monate, 22 Tage, Vater: Otto Walter, Fabrikarbeiter.
Jakob Schlipf, Gastwirt, Ehemann, 58 J.

24. April:
Regina Stiefel, geb. Böller, Ehefrau von Emil Stiefel, Berw.-Obersektr., 59 J.
Rosa Kreichgauer, Hausangestellte, ledig, 18 Jahre.
Berta Roth, ohne Beruf, ledig, 77 Jahre.

50 Meter
bestverz. Drahtge-
flecht, 75 mm St., 1 mm
St. u. 1 mm
hoch
kostet
Mk. 5.50
Nik.
Jäger
Druckgeschäfts-
Karlsruhe,
Kaiserstraße 21, Tel. 279.

SACHS-MOTOR
Goinegg
Amalienstr. 45
Telefon 800

Pyramide

Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt



26. Jahrg. Nr. 17

25. April 1937

Egon Vietta / Ueber Adolf von Grolmans "Werke und Wirklichkeit"

terliche Aufgabe darstellt. Hieran mußte sich dann eine Würdigung dieser so tiefgreifenden und das Werk überwindenden...

Man ist aber Grolmans' Abhandlung über Götter in eine Gesamtschau einbezogen und, was er ausdrücklich ablehnt, keine ethnographische. Das Buch runde sich daher erst in seinem dritten Kapitel über das Thema der Harmonie...

Grolmans wollte mit seinem Buch eine „einzigartige, große Feststellung“ treffen, und er tat sie in das Wort: „Götter sind das Menschliche“...

Eugen Singer / Martin Amelius

Während der für die mündigsten des Markgrafen Karl Amelius war, ließ er sich die Gründung und Einrichtung des Gymnasiums an Durlach vorzüglich angelegen sein...

G. Guth = Vender / Frühlingssänge

Um mich kann, mit Tränen oder Hoffen, Unverhoben und allein zu lassen. Jahr der Freund aus fernem Jugendzeiten sollte treulich mich des Wegs geleiten...

Christtum und Heimatsfunde

gedächtnis, sehr eingehenden Studien eine glaubhafte und nach der inneren Wahrheit überaus genaue Weltanschauung...

Ein neuer Roman von Toni Rothmund

Der ungeschickte Dom. Ein orientalisches Märchen (Verlag Schöner, Leipzig). Toni Rothmund hat sich aus der alten großen...

Schriftleiter: Karl Joho. - Druck und Verlag des "Karlsruher Tagblatt"

Aus der Landeshauptstadt

Außenabteilung des Rechnungshofes eröffnet

Staatsminister a. D. Saemisch über die Bedeutung der neuen Behörde

In feierlicher Weise fand am Samstagmittag 12 Uhr im Großen Sitzungssaal des früheren Landtages die Eröffnung der Außenabteilung des Rechnungshofes des Deutschen Reiches in Karlsruhe statt. An der Spitze des Rechnungshofes des Deutschen Reiches in Karlsruhe stand der Präsident des Rechnungshofes a. D. Dr. Saemisch und den Beamten der Außenabteilung hatten sich Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, Ministerpräsident Köhler und Minister Prof. Dr. Schmittner zu dem Festakt eingefunden.

Berner waren anwesend: Vertreter der Landesregierungen von Württemberg und Hessen, u. a. der württembergische Minister des Innern Dr. Schmid und der württembergische Finanzminister Dr. Dehlinger. Vertreten waren sodann die Partei und ihre Gliederungen, die Wehrmacht, der Reichsarbeitsdienst, die Stadtverwaltung und die Wirtschaftsorganisationen.

An der von Vorträgen des Oswald-Quartetts der Badischen Hochschule für Musik umrahmten Feierstunde ergriff zunächst Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner das Wort. Er wies darauf hin, wie der Reichsgedanke seit Jahrhunderten in der Südwelt des deutschen Vaterlandes lebendig war und stellte fest, daß auch die Neuordnung des Rechnungshofes ein einheitliches und mächtiges deutsches Staatsorgan liege. Darum freue man sich über diese Maßnahme, die nichts anderes bedeute als die rechtliche Befestigung eines bereits gewordenen Zustandes.

Ministerpräsident Walter Köhler gab einen Überblick über die Entwicklung der Rechnungsprüfungsbehörden in den drei süddeutschen Ländern und knüpfte daran Worte des Dankes an den Präsidenten des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, daß er Baden und Karlsruhe als Sitz der neuen Reichsstelle gewählt habe. Der Ministerpräsident dankte weiter den Beamten und Angehörigen des bisherigen Badischen Rechnungshofes, an der Spitze Präsident i. R. Kirchgässner, für ihre Treue und vorbildliche Arbeit in dieser Behörde und begrüßte zugleich die Beamtenschaft der Außenabteilung Karlsruhe. Man werde mit den Herren aufs beste zusammenarbeiten mit dem Ziel, eine saubere und sparsame Verwaltung zu gewährleisten.

Nun ergriff das Wort der

Präsident des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Staatsminister a. D. Dr. Saemisch.

Er dankte dem Reichsstatthalter und Ministerpräsidenten für die Begrüßungsworte und ließ die zahlreich erschienenen Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, der Partei, der Wehrmacht, der Stadt Karlsruhe, der Wirtschaftsorganisationen und der Presse willkommen sein. Er beschäftigte sich dann mit den haushaltsrechtlichen Fragen, die der Bildung der Außenabteilung des Rechnungshofes des Deutschen Reiches zugrunde liegen und führte dazu u. a. aus:

Eine einheitliche Finanzverwaltung im Reich ist ein einheitliches Haushaltsrecht voraus. Dieses Ziel konnte nur auf dem Wege der reichsrechtlichen Einführung des Reichshaushaltsrechts in den Ländern erreicht werden. Das Gesetz vom 17. Juni 1936 verkündet neben dem Grundgedanken eines einheitlichen Haushaltsrechts in allen deutschen Ländern eine zweite, grundlegende Neuerung, nämlich

die Einführung einer einheitlichen Haushaltsüberwachung.

Diese ist in die Hände des Rechnungshofes des Deutschen Reiches gelegt worden. Die reichsrechtlich geordnete Zusammenfassung der letzten Verantwortung für die gesamte Finanzverwaltung im Reich und Ländern liegt es geboten erscheinen, die Kontrolle der Haushaltsführung ebenfalls zu vereinheitlichen. Dazu bedürfte es einer Dezentralisation der bisher in Potsdam zusammengefaßten Kontrollbehörde und ferner der Ausbildung eines gleichmäßigen Vorprüfungsverfahrens in allen deutschen Ländern. Die Organisation und Tätigkeit des Rechnungshofes selbst ist in erster Linie gekennzeichnet durch die Bildung von Außenabteilungen in München, Leipzig, Karlsruhe und Hamburg. Der Zuständigkeitsbereich der Außenabteilung Karlsruhe erstreckt sich auf die Länder Württemberg, Baden und Hessen.

Daß eine der Außenabteilungen, so fuhr der Präsident fort, in Karlsruhe ihren ständigen Sitz gefunden hat, bereichere dem ganzen Rechnungshof zur Betriebsamkeit und unterbreite das Verständnis, das er bei in vieler Hinsicht schwierigen Lage in der Grenzmark am Rhein entgegenbringt. In diesem Zusammenhang laute der Redner herzliche Worte des Dankes für das Entgegenkommen, welches das Land Baden dem Reich und seiner Behörde durch die Ueberlassung des schönen Dienstgebäudes des ehemaligen Badischen Rechnungshofes erwiesen hat.

Die neuen Außenabteilungen sind organisatorisch nichts anderes, so führte Präsident Dr. Saemisch aus, als die früheren bereits beim Rechnungshof in Potsdam gebildeten Abteilungen mit dem einzigen wesentlichen Unterschied, daß sie ihren Dienst nicht in Potsdam haben. Es ist lediglich eine Frage der inneren Geschäftsverteilung und des inneren Geschäftsbetriebs, wie Außenabteilung und Zentrale zusammenarbeiten haben. Mit der einschlägigen Aufgabe hier in Karlsruhe ist Rechnungshofsdirektor Koerber betraut. Seine ganze Beamtenschaft und insbesondere

Die Aufgabe der Außenabteilung Karlsruhe ist die der Präsident wie folgt zusammengefaßt: Sie soll, soweit das durch die Haushaltsüberwachung und Rechnungsprüfung überhaupt erreicht werden kann, dazu beitragen, auf dem schnellsten Wege für die Beseitigung von Fehlern oder Mängeln bei der Ausführung des Haushaltsplanes zu sorgen, aber auch dazu mitwirken, daß die Ziele der Landes- und Reichsverwaltung auf dem wirtschaftlichsten Wege erreicht werden.

Kinderfest am 1. Mai

Am 1. Mai, dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, findet im Stadtpark von 15³⁰ Uhr ab ein Kinderfest statt. Unfern Karlsruher Kindern werden bei freiem Eintritt frohe Stunden bereitet werden. Spiele, wie Eierlaufen, Sachhüpfen, Wurfschnappen, Tanzschießen, Wettpringen und viele andere werden zur Durchführung gebracht. Für hungrige Mägen wird geforgt.

Eine schöne Konzertveranstaltung wird auch den Eltern der Kinder den Aufenthalt im Stadtpark angenehm gestalten.

Deutscher Handharmonika-Erfolg im Ausland

Beim Handharmonikawettbewerb in Chur (Kanton Graubünden, Schweiz) trat wiederum als einziger Reichsdeutscher der jugendliche Spieler Ernst Dikuleit, Karlsruhe, in Konkurrenz und erhielt den 1. Preis sowie eine Ehrennabe. Er hat sich in der Schweiz wie in Frankreich einen achtbaren Namen verschafft. Diplom, Kranz und Silberbecher sind im Schaufenster des Musikhauses Frits Müller, Kaiserstraße, ausgestellt.

Konzert im Künstlerhausaal

Die Ortsgruppe des Richard-Wagner-Vereins des Deutschen Frauen bereitet gemeinsam mit dem Verein bildender Künstler für den kommenden Dienstagabend (27. April) im großen Saal des Künstlerhauses ein bedeutendes Konzert vor, dem vor allem der Mitwirkung von Johanna Senker, wegen der auch hier längst bekannten und geschätzten klassischen Komponistin, in Musikkreisen rechte Beachtung zuteil werden dürfte. Als Ausübende sind neben dieser gleichfalls als Pianistin tä-

tigen Künstlerin weiterhin gewonnen Opernsängerin Paula Danmann vom Badischen Staatstheater und Emmy Schach, die tüchtige einheimische Geigerin, sowie Staatskapellmeister Karl Köhler (Klavier), Kammermusiker Paul Kämpfe (Oboe) und die Kammermusiker Fritz Meyer (Oboe), Adolf Weiß (Euphonium), Karl Roth (Bratsche).

Man hört die Leute lobend reden
RULA-TEE! hat
der **RULA-TEE!** Qualitäten

Die NSB sorgt für die Mütter

Was das Hilfswerk „Mutter und Kind“ leistet
Nach Abschluß des Winterhilfswerkes der NS-Volkswohlfahrt tritt jetzt wieder das vielseitige Hilfswerk „Mutter und Kind“ in den Vordergrund. Es soll überall zusätzliche Hilfe bringen, wo es gilt, einer deutschen Mutter in körperlicher, geistiger und seelischer Not beizustehen oder einem deutschen ergebundenen Kind zur gesunden Fortentwicklung zu verhelfen. Wichtige Maßnahmen dieses Hilfswerkes sind **Müttererholung** und die **Kindererziehung**.

Durch die Erholungsfürsorge des Hilfswerkes erhielten bis zum Abschluß des vergangenen Jahres über 150 000 Mütter einen vier bis sechs wöchigen Erholungsurlaub. Bei der Zuteilung werden insbesondere Mütter mit mehr als zwei Kindern sowie durch Krankheit oder Wochenbett besonders geschwächte Mütter berücksichtigt. Die Unterbringung erfolgt in erster Linie in den Heimen der NSB. Eine weitere wirkungsvolle Hilfe wurde durch die Bettenbeschaffung ermöglicht, die sich auf über 675 000 Stück erhöhte.

Auch die Fürsorge für ledige Mütter spielt eine große Rolle. Neben rein wirtschaftlicher Hilfe bemüht sich die NSB um die seelische Betreuung und die erzieherische Beeinflussung. Ferner sind die Mütterkassen zu erwähnen, in denen in Tages- und Abendkursen vor allem den berufstätigen Müttern praktische Anregungen gegeben werden.

Als indirekte Hilfe für die Mütter kommen die Kindergärten in Betracht, in die vorschulpflichtige Kinder vom dritten Lebensjahr tagsüber aufgenommen werden. Im Mittelpunkt der Erziehung stehen körperliche Erziehung, Entwicklung des Charakters und Stärkung des Willens. Da das Kind aber in erster Linie der Familie gehört, wird es abends der elterlichen Obhut zurückgegeben. In den **Erntekindergärten**, deren Einrichtung infolge der starken Bekämpfung der Landfrauen und der mangelnden Beaufsichtigung der Kinder in der Erntezeit notwendig wurde, steht als weitere Aufgabe noch die Pflege häuslicher Art und Sitte. Im Bedarfsfalle ist dem Erntekindergarten eine Erntekinderkrippe angeschlossen, damit auch die kleinsten Kinder die notwendige Pflege erhalten, ohne ihre Eltern in der notwendigen Erntearbeit zu behindern.

In all diesen Einrichtungen der NSB arbeiten auch die verschiedenen Organisationen der NS-Frauenenschaft, des NSDAP, des weiblichen Arbeitsdienstes mit. Hauptamtsleiter Hilgenfeld konnte kürzlich feststellen, daß durch die in Gemeinschaft mit dem Reichsarbeitsdienst und dem Amt für Volksgesundheit der NSDAP getroffenen Maßnahmen die Säuglingssterblichkeit erheblich nachgelassen hat. Während im Jahre 1932 im Reichsdurchschnitt noch 7,9 v. H. der Kinder im ersten Lebensjahre starben, waren es 1936 nur noch 6,8 v. H., d. h. 52 000 Kinder sind dem deutschen Volke mehr erhalten geblieben. Darüber hinaus werden aber durch das Hilfswerk jährlich mindestens 150 000 Kleinkinder vor gesundheitlichen Störungen und sonstigen schädigenden Einflüssen bewahrt.

Der Flickenbeutel

Frau Martha ist eine vorzügliche Hausfrau. Sie hält auf Sauberkeit und Ordnung. Ihre ganz große Liebe gehört dem Flickenbeutel. Seit ihrer Jungmädchenzeit hat Frau Martha Flicken gesammelt. Alles, was beim Schneidern und Ausbessern abfiel, wurde sorgfältig aufgehoben und in den Flickenbeutel geworfen. Jahraus — jahrein. Wenn die Schneiderin ins Haus kam, waren große Erntetage. Nichts ging verloren. Kein Schnitzel, kein Restchen. Im Flickenbeutel saßen sich alle wieder. Ranzig war der erste vollgeproppte, der zweite und dritte ihm gefolgt. Jetzt ist der vierte auch schon wieder halbvoll, denn Nabrzechte sind inzwischen vertriehen.

Nie ist es Frau Martha einfallen, auch nur ein Stück aus ihnen dem Lumpensack zu überweisen. Ihre Flickenbeutel sind ihr Schatz, den sie hütet, ihr Heiligtum, an das niemand heran darf. Manchmal holt sie den einen oder den anderen hervor und krant ihn aus, um zu sehen, was für Farben und Stoffe einst Mode waren. Lauter gute, ganz neue Wollstoffe, auch Seidenstoffe. Niemals wird auch nur einer davon noch verwendet. Dieser hier gehörte zu jenem Kleid, in dem sie ihren Mann kennenlernte, jener zu der hübschen Bluse, die an einem gewissen Frühlingstage so verzauberte. Kleider und Blusen waren längst den Wen aller Lumpen geangenen, die Flicken leben weiter. Erinnerungen.

Und jetzt hat Frau Martha doch ihren Flickenbeutel hergegeben. Eine Freundin hat eines Tages hineinschauen dürfen und hat achmt. „Diese wundervollen unebrauchten Wollstoffe sind heute Gold für unsere Volkswirtschaft“, hat sie gesagt und von der Bedeutung der Altstoffammlung erzählt. Frau Martha hat geschwankt, eine unruhige Nacht gehabt. Aber am nächsten Morgen hat sie sich doch entschlossen. Es ist ein der schwersten Opfer, das sie je gebracht hat. Jetzt fängt sie von vorn an, Flicken zu sammeln. f.w.

Öffentliche Aufträge für das Grenzland Baden

Am 23. April 1937 fand in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Präsidenten und Landeshandwerksmeisters Robert Roth eine Sitzung des Beirats der Bezirksausgleichsstelle für öffentliche Aufträge bei der Wirtschaftskammer für Baden statt.

Aus dem von dem Geschäftsführer Dipl.-Ing. Kunderle erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß im Berichtsjahr durch die Maßnahmen auf dem Gebiete der Auftragsvergebung sowie durch die Aufhebung der neutralen Zone und die Wiederbesetzung unseres Grenzlandes mit Standorten des Heeres und der Luftwaffe eine erfreuliche Steigerung in der Beteiligung Badens an öffentlichen Aufträgen zu verzeichnen war.

Die von der Bezirksausgleichsstelle Baden für das Jahr 1936 erteilten Aufträge beliefen sich auf rund 75 Millionen RM.

Stellv. Geschäftsführer Dr. Böhrer gab eine Uebersicht über die Beteiligung der badischen Bauwirtschaft an öffentlichen Bauten und

über die Art der Mitwirkung der Bezirksausgleichsstelle an der Planung dieser Aufträge. Anschließend machte Oberregierungsrat Dr. Holz allgemeine Ausführungen über die Vergabungspolitik bei öffentlichen Aufträgen und wies darauf hin, daß der leitende Gesichtspunkt in allererster Linie

die bevorzugte Berücksichtigung der Grenzgebiete

sei, die noch nicht den vollen Anschluß an die allgemeine wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung gefunden hätten.

Die Reichsregierung werde im übrigen alle Möglichkeiten erschöpfen, um auch unabhängig von den Maßnahmen auf dem Gebiete der Auftragsverteilung den Grenzländern zu helfen, und habe deshalb u. a. auch für 1937 besondere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in den Grenzgebieten vorgesehen. In diesem Zusammenhang wies Oberregierungsrat Dr. Holz auch auf die Bildung des Grenzlandwirtschaftsausschusses bei der Reichswirtschaftskammer hin.



Landschaft bei Sigmaringen. Gemälde von Karl Wolfsberger, angekauft von der bad. Staatsregierung. Aufn. H. B. Graf

Was ist verbilligte Marmelade?

Man muß leider immer wieder feststellen: Eine ganze Reihe von Hausfrauen weiß nicht, daß bei allen Kleinhändlern die mit Unterstützung des Reichsnährstandes verbilligte Marmelade zu haben ist, die 32 Pfg. je 1/2 Kilo kostet. Viele Hausfrauen glauben fälschlich, daß die Marmelade nur an Minderbemittelte auf besonderen Bezugsschein ausgegeben wird, wie es bei der verbilligten Margarine der Fall ist. Dann aber macht sie auch der verbilligte Preis stutzig und mißtrauisch. Diese Ansichten sind grundfalsch. Der Ausdruck „verbilligt“ darf keinesfalls mißverstanden werden, denn es handelt sich nicht um „gestreckte“ Ware, sondern zur Herstellung wurden nur beste Obstsorten verwendet, die wirklich jedem Geschmack genügen. Rund 400 deutsche Marmeladefabriken stellen heute die sogenannte „gemischte Marmelade“ und „Bierfruchtmarmelade“ nach den Richtlinien des Reichsnährstandes her. Kirschen, Pflaumen, Apfel, ein hoher Prozentsatz Zucker, sowie mindestens 15 v. H. Gelobst liefern das Rohmaterial für die Herstellung. Zum Gelobst gehören Erdbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, Aprikosen und Pfirsiche. Diese Früchte werden der Marmelade den guten Geschmack. Die außerdem bei der Marmeladenherstellung verwendeten Rohstoffe — es werden mindestens 50 v. H. Zucker verwendet — liefern uns in der Marmelade einen Brotaufstrich von ganz besonderem Nährwert. Der beste Beweis für die Güte ist der von Jahr zu Jahr steigende Verbrauch der verbilligten Marmelade. 1934 im ersten Jahr der Verbilligungsaktion, wurden 1,5 Millionen Zentner verkauft. Im Jahre 1935 wurden bereits 2,1 Millionen Zentner Marmelade abgesetzt, in diesem Wirtschaftsjahr sind 2,4 Millionen Zentner zum Verbrauch vorgesehen. Der billige Preis ist deshalb möglich, weil der Regierung von der Zuckerindustrie Mittel bereitgestellt

werden, welche die Regierung als Zuschüsse gibt, damit jeder Volksgenosse in der Lage ist, eine billige wohlschmeckende Marmelade kaufen zu können. Selbstverständlich läßt sich die Marmelade nicht nur als vorzüglicher, schmackhafter und bekömmlicher Brotaufstrich verwenden, sondern sie kann auch zu vielen Speisen, Gerichten und Backwaren Verwendung finden. Mit Ausnahme von gewerblichen Betrieben und Unternehmungen werden die verbilligten Erzeugnisse — auch Rübensaft für 18 Pfg. je 1/2 Kilo und Pflaumenmus für 28 Pfennig — nicht nur an Haushaltungen, sondern auch an Verpflegungsbetrieben des Arbeitsdienstes und einzelne Formationen der Partei sowie soziale Einrichtungen abgegeben. Verbilligte Marmelade ist also überall zu finden und sie gehört in jeden Haushalt. M. L.

Kleine Umschau

Anszählung von Militär-, Zivilisten- und Unfallrenten. Mit Rücksicht auf den Feiertag der nation. Arbeit am 1. Mai werden in Karlsruhe die Militärrenten bereits am Mittwoch, 28. April, die Zivilisten- und Unfallrenten am Freitag, den 30. April, ausbezahlt.

Feierliche Rektoratsübergabe. Am Mittwoch, den 28. April, vormittags 11 Uhr, findet im Studentenhause der Technischen Hochschule Karlsruhe die feierliche Rektoratsübergabe statt.

Luftverkehr zu Himmelfahrt und Pfingsten. Am 6. Mai (Himmelfahrt) und an den beiden Pfingstfeiertagen, 16. und 17. Mai, wird der Flugdienst der Deutschen Luft Hansa zu unveränderten Flugzeiten wie folgt durchgeführt: Am Himmelfahrtstag und Pfingstmontag wie an Werktagen, am Pfingstsonntag wie an Sonntagen. Diese Regelung gilt für alle von der Deutschen Luft Hansa allein und in Gemeinschaft mit ausländischen Luftverkehrsgesellschaften besetzten Strecken.

Ungezähnte Führer-Markenblöcke. Die ungezähnten Führer-Markenblöcke von 6-Mark-Marken mit dem Wbde des Führers, die nur bei der Briefmarkenausstellung „Die Deutsche Briefmarken“ bis zum 18. April schriftlich bestellt werden konnten, sind ausverkauft u. können auch postamtlich nicht mehr geliefert werden. Die bereits eingegangenen zahlreichen schriftlichen Bestellungen werden etwa in acht Wochen erledigt sein. Wegen der beschränkten Auflage muß die Zahl der an einen Besteller abzugebenden Blöcke auf höchstens zehn festgesetzt werden. Dagegen sind die gezähnten Führerblöcke bis auf weiteres bei den Postämtern noch erhältlich.

Wetternachrichtendienst

des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Ansichten für Montag: Weiter fortwährende Besserung und Erwärmung.



(Eberl Silberstein, M.) Ehrenzeichen für treue Arbeit. Der Reichswehrminister hat für Angehörige und Arbeiter des Heeres und der Kriegsmarine ein Ehrenabzeichen genehmigt, das in Anlehnung an das Ehrenzeichen der Reichswehr getragen werden soll. Die Verleihung erfolgt erstmalig am 1. Mai.

Rheinwasserstände:

Rheinweiden, 23. April: 314 cm; 24. April: 328 cm. Weiland, 23. April: 239 cm; 24. April: 259 cm. Weilt, 23. April: 302 cm; 24. April: 335 cm. Weilt-Maras, 23. April: 574 cm; 24. April: 591 cm. Weilt-Maras, 23. April: 554 cm; 24. April: 557 cm. Gaus, 23. April: 472 cm; 24. April: 476 cm.

Mitteilungen des Bad. Staatsbaters

Richard III. im Bad. Staatsbater. Am heutigen Sonntag geht zum erstenmal in dieser Spielzeit mit Richard III. ein großes Schiller-Drama über die Bühne des Bad. Staatsbaters. Richard III. ist das letzte der acht Schillerdramen und zeigt den Abstieg des großen englischen Bürgerkrieges zwischen der roten und der weißen Rose, das gemattigte Ringen zwischen den Orléans-Angehörigen und York. Die Schauspieler Baden-Baden spielen ein drittes und viertes (und damit letztes) Mal mit „Der Cappenhafer“. Die Schauspieler Baden-Baden spielen ein drittes und viertes (und damit letztes) Mal mit „Der Cappenhafer“. Die Schauspieler Baden-Baden spielen ein drittes und viertes (und damit letztes) Mal mit „Der Cappenhafer“.

Veranstaltungen

Kammermusikabend. Einem der letzten kammermusikalischen Ereignisse der zu Ende gehenden Konzertzeit wird das am Montag, den 26. April, im Musikschulsaal vor sich gehende Konzert des Schwab-Breitwieser-Quartetts sein, aus dessen Programm folgende Kammermusikstücke hervorgehen: Beethoven'sche Streichquartette, die von Max Steger interpretiert werden. Die Streichquartette entgegengesetzten Charakters, das in Es-Dur von Dittersdorf und das 2. Brahms'sche Quartett in g-moll werden der von Professor Eduard Conrad geführten Kammermusikgruppe der Musikschule für Musik Gelegenheit zur Bewährung ihrer außerordentlichen Qualitäten bieten.

SENDEFOLGE DES REICHSENDERS STUTTGART

6.00 Cafetonzert — 8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmitteilungen, Wetterbericht, Gumnacht — 8.25 Bauer, für zu! — 8.40 Circus in die Ferne, Gumnacht — 8.50 Sonzert — 9.30 Vom Wolfenden und einem guten Gebanten — 9.45 Sendepause — 10.00 Unser täglich Brot — 10.30 Sendepause — 10.35 Franziska für die Unterstufe — 11.00 Sendepause — 11.30 Für dich, Bauer! — 12.00 Schiffsongert — 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht — 13.15 Schiffsongert — 14.00 Mitternacht von zwei bis drei — 15.00 Sendepause — 16.00 Mitternacht von zwei bis drei — 18.00 Stuttgart spielt auf — 18.45 Deutschland laut auf! — 20.00 Nachrichten — 20.10 Klänge der Heimat — 21.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht — 22.30 Mitternacht von zwei bis drei — 24.00 bis 2.00 Großes Orchester.

Montag, den 26. April. 6.00 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnacht — 6.30 Frühkonzert — 7.00-7.10 Frühnachrichten — 8.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnacht — 8.30 Sonzert — 9.30 Vom Wolfenden und einem guten Gebanten — 9.45 Sendepause — 10.00 Unser täglich Brot — 10.30 Sendepause — 10.35 Franziska für die Unterstufe — 11.00 Sendepause — 11.30 Für dich, Bauer! — 12.00 Schiffsongert — 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht — 13.15 Schiffsongert — 14.00 Mitternacht von zwei bis drei — 15.00 Sendepause — 16.00 Mitternacht von zwei bis drei — 18.00 Stuttgart spielt auf — 18.45 Deutschland laut auf! — 20.00 Nachrichten — 20.10 Klänge der Heimat — 21.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht — 22.30 Mitternacht von zwei bis drei — 24.00 bis 2.00 Großes Orchester.

UND DES DEUTSCHLANDSENDERS

6.00 Cafetonzert — 8.00 Der Bauer spricht — Der Bauer hört — 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen — 10.00 Die Zukunft meines Volkes liegt in deiner Hand! — 10.45 Lieber von Franz Schubert — 11.00 Gedichte — 11.15 Schweitzerbericht — 11.30 Ausbebung des deutschen Buchhandels — 12.55 Zeitangabe — 13.00 Gnadewünsche — 13.10 Mitternacht von zwei bis drei — 14.00 Spera Nite — 14.30 Deutsche Stunde in Soland — 15.10 Mitternacht von zwei bis drei — 16.00 Seiner und baut zur Nachmittagsstunde — 16.50 Fußball-Länderspiel Deutschland-Belgien — 17.45 Melodie und Mitternacht — 18.30 Deutschland-Sportbericht — 19.45-20.00 Guden-Länderspiel Deutschland-Golland — 20.00 Die Urwaldgeschichte — 20.30 Zins — 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, Deutschland — 22.45 Deutscher Schweitzerbericht — 23.00-24.00 Es meidet sich zur Stelle die nitratunge Welt!

Montag, den 26. April. 6.00 Gnadewünsche, Wetterbericht, Frühlicher Bodenanstang — 7.00 Nachrichten — 8.00 Sendepause — 9.00 Sperrzeit — 9.40 Sendepause — 10.00 Grundblausung — 10.30 Sendepause — 11.15 Schweitzerbericht — 11.30 Unser Klängezeit im Frühling — 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört, Musik! — Wetterbericht — 12.00 Mitternacht von zwei bis drei — 12.55 Zeitangabe — 13.00 Gnadewünsche — 13.15 Neue Nachrichten — 14.00 Mitternacht von zwei bis drei — 15.00 Wetter, Märchen, Programmhinweise — 15.15 Ballettmusiken — 15.45 Von neuen Wätern — 16.00 Mitternacht von zwei bis drei — 17.00-17.40 Spera Nite — 18.00 Spiele der Spera Nite — 18.30 Mitternacht von zwei bis drei — 18.40 Aus dem Spera Nite — 19.00 und jetzt ist Feiernabend! — 19.45 Die Welt des Sports — 20.00 Spera Nite, Wetterbericht und Kurznachrichten — 20.10 Spera Nite in g-moll — 20.40 Mitternacht in die Unterwelt — 21.00 Unterhaltungskonzert — 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, Ausland: Deutschland — 22.30 Eine kleine Kadummit! — 22.45 Deutscher Schweitzerbericht — 23.00-24.00 Es meidet sich zur Stelle die nitratunge Welt!

Argi und Apotheke am Sonntag

6.00 Gnadewünsche, Wetterbericht, Frühlicher Bodenanstang — 7.00 Nachrichten — 8.00 Sendepause — 9.00 Sperrzeit — 9.40 Sendepause — 10.00 Grundblausung — 10.30 Sendepause — 11.15 Schweitzerbericht — 11.30 Unser Klängezeit im Frühling — 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört, Musik! — Wetterbericht — 12.00 Mitternacht von zwei bis drei — 12.55 Zeitangabe — 13.00 Gnadewünsche — 13.15 Neue Nachrichten — 14.00 Mitternacht von zwei bis drei — 15.00 Wetter, Märchen, Programmhinweise — 15.15 Ballettmusiken — 15.45 Von neuen Wätern — 16.00 Mitternacht von zwei bis drei — 17.00-17.40 Spera Nite — 18.00 Spiele der Spera Nite — 18.30 Mitternacht von zwei bis drei — 18.40 Aus dem Spera Nite — 19.00 und jetzt ist Feiernabend! — 19.45 Die Welt des Sports — 20.00 Spera Nite, Wetterbericht und Kurznachrichten — 20.10 Spera Nite in g-moll — 20.40 Mitternacht in die Unterwelt — 21.00 Unterhaltungskonzert — 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, Ausland: Deutschland — 22.30 Eine kleine Kadummit! — 22.45 Deutscher Schweitzerbericht — 23.00-24.00 Es meidet sich zur Stelle die nitratunge Welt!

Tagesanzeiger

6.00 Gnadewünsche, Wetterbericht, Frühlicher Bodenanstang — 7.00 Nachrichten — 8.00 Sendepause — 9.00 Sperrzeit — 9.40 Sendepause — 10.00 Grundblausung — 10.30 Sendepause — 11.15 Schweitzerbericht — 11.30 Unser Klängezeit im Frühling — 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört, Musik! — Wetterbericht — 12.00 Mitternacht von zwei bis drei — 12.55 Zeitangabe — 13.00 Gnadewünsche — 13.15 Neue Nachrichten — 14.00 Mitternacht von zwei bis drei — 15.00 Wetter, Märchen, Programmhinweise — 15.15 Ballettmusiken — 15.45 Von neuen Wätern — 16.00 Mitternacht von zwei bis drei — 17.00-17.40 Spera Nite — 18.00 Spiele der Spera Nite — 18.30 Mitternacht von zwei bis drei — 18.40 Aus dem Spera Nite — 19.00 und jetzt ist Feiernabend! — 19.45 Die Welt des Sports — 20.00 Spera Nite, Wetterbericht und Kurznachrichten — 20.10 Spera Nite in g-moll — 20.40 Mitternacht in die Unterwelt — 21.00 Unterhaltungskonzert — 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, Ausland: Deutschland — 22.30 Eine kleine Kadummit! — 22.45 Deutscher Schweitzerbericht — 23.00-24.00 Es meidet sich zur Stelle die nitratunge Welt!

Abändern und Reisen. BEILAGE ZUM KARLSRUHER TAGBLATT VOM 25. APRIL 1937. Includes illustrations of a person relaxing and a group of people.

Einführung einer Kurförderungsabgabe in Baden

Zur Einführung einer Kurförderungsabgabe in Baden gibt der badische Minister des Innern durch Runderlaß vom 5. April 1937, veröffentlicht im Ministerialblatt für die Badische Innere Verwaltung, Nr. 14 vom 9. April 1937, eine Musterfassung für die Erhebung einer Kurförderungsabgabe (Fremdenverkehrs-) abgabe bekannt.

Zu dieser Musterfassung wird amtlich bemerkt: Der Sachungsentwurf hat gemäß § 5 des Finanzausgleichsgesetzes dem Herrn Reichsfinanzminister vorgelegen, ohne eine Beanstandung zu erfahren. Damit ist den Kurorten und Fremdenverkehrsgemeinden die Möglichkeit eröffnet, auf einwandfreier Rechtsgrundlage die Erhebung einer Kurförderungsabgabe zu beschließen. Für die Einführung der Abgabe kommen nur Fremdenverkehrsgemeinden im Sinne des § 10 Abs. 1 des Gesetzes über den Reichsfremdenverkehrsverband vom 26. März 1936 in Betracht. Weitere Voraussetzung ist aber, daß die Gemeinde für das Kurwesen und den Fremdenverkehr besondere Aufwendungen macht, die die Erhebung der Abgabe rechtfertigen. Die Abgabe, deren Beitragscharakter auch weiterhin gewahrt werden muß, ist nur insoweit vertretbar, als der Belastung der Pflichten ein entsprechender wirtschaftlicher Vorteil aus den Leistungen der Gemeinde für den Kurbetrieb oder Fremdenverkehr gegenübersteht. Bei der Bemessung der Abgabe ist auf die Steuerkraft der betroffenen Bevölkerungsfreie weitgehend Rücksicht zu nehmen. Betriebe, deren Umfang so gering ist, daß das Grund- und Betriebsvermögen 10 000 RM, oder das jährl. Reineinkommen von 1200 RM nicht übersteigt, sind nach § 2 Abs. 2 der Musterfassung auf Antrag von der Abgabe zu befreien. Von der für kleine Gemeinden gegebenen Möglichkeit, die Befreiungsanträge enger zu ziehen, soll nur beim Vorliegen ganz besonderer Verhältnisse Gebrauch gemacht werden. Das Gebot eiserner Sparsamkeit, von dem die Finanzverwaltung der Gemeinden beherrscht sein muß, gilt auch für das vorliegende Gebiet. Unter keinen Umständen darf die Einführung dieser Sonderabgabe die Gemeinden dazu verleiten, ihren Aufwand für Kur- und Fremdenverkehrsförderung in unwirtschaftlicher Weise zu steigern. Dies gilt insbesondere für das Gebiet der Fremdenwerbung, die sich in vernünftigen Grenzen zu halten hat. Neben den Kreis der Abgabepflichtigen sowie ihre Einreihung in die verschiedenen Abgabeklassen geben die §§ 1 und 3 der Musterfassung bestimmte Anhaltspunkte, die indes keineswegs erschöpfend sind und auch nicht schematisch angewendet werden dürfen. Der § 1 Abs. 2 der Musterfassung lautet: Zu den abgabepflichtigen Personen und Unternehmungen gehören insbesondere: a) Verkehrsbetriebe wie Lohnkutschereien, Spediteure, Dienstmannsunternehmungen,

Fremdenführer, Dampfbootbetriebe, Reisebüros, gemerbsmäßige Vermieter von Kraftwagen und Kraftwagenhallen, Betriebsstoffniederlagen und Kraftfahrzeugreparaturwerkstätten;

b) Personen, die an Fremde Wohnungen oder Zimmer vermieten, Fremdenheime, Erholungs- oder Krankenheime;

c) Brauereien, Bier- und Mineralwasser- und Limonadenbetriebe, Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe, Speisehäuser, Kaffeehäuser, Konditoreien, Milchfrankfurter, Molkereien, Lebensmittel- und Tabakwarengeschäfte;

d) Barbier- und Friseur-, Masseure, Badeanstalten;

e) Lichtbildwerkstätten (Fotografen), Buch- und Kunsthandlungen;

f) Gärtnereien, Blumenbindereien und Blumenhandlungen;

g) Waren- und Geschäfte aller Art, die sich mit dem Vertrieb von Gegenständen befassen, die üblicherweise von Kurgästen und Fremden gekauft werden;

h) Banken und Wechselstuben;

i) Handwerker sowie Gewerbe- und Handelstreibende überhaupt, für die der Kurbetrieb oder der Fremdenverkehr erhöhte Verdienstmöglichkeit bietet;

k) Lichtspiel- und Schauspielunternehmungen, Tanzunternehmungen sowie sonstige Unternehmungen zur Darbietung von Musikaufführungen und Lustbarkeiten, ohne Rücksicht darauf, ob ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet oder nicht;

l) Ärzte, Zahnärzte und Zahntechniker, Apotheken, Rechtsanwälte, Künstler, Architekten und Ingenieure.

Mahgebend für den Bezug ist nicht das Einkommen als solches, sondern immer nur das finanzielle Interesse, das der Bezugszweck an dem Kurbetrieb oder Fremdenverkehr hat.

Den Umfang dieses Interesses zu ermitteln wird um so schwieriger sein, je größer die Fremdenverkehrsgemeinde ist. In den Stadtkreisen wird sich, soweit die Voraussetzungen für die Einführung der Kurförderungsabgabe überhaupt gegeben sind, diese Abgabe auf das eigentliche Fremdenvergewerbe beschränken müssen.

Um den Bürgermeistern die schwierige Aufgabe der Veranlagung und Einführung zu erleichtern, ist in § 4 der Musterfassung die Schaffung besonderer Beiräte vorgesehen, die den am Fremdenverkehr interessierten Kreisen zu entnehmen sind. Die Einführung der Kurförderungsabgabe bedingt deshalb nach § 8 DGS. eine Ergänzung der Hauptfassung. Da es sich um eine Dauerregelung handelt, sind die Beiräte, soweit sie nicht Gemeinderäte sind, als Ehrenbeamtete anzustellen.

Die Satzung über die Erhebung der Kurförderungsabgabe bedarf nach § 2a des Steuerverteilungsgesetzes in jedem Fall meiner Genehmigung und der Genehmigung des Finanz- und Wirtschaftsamministers. Abweichungen von der Musterfassung können nur zugelassen werden, soweit sie in den Besonderheiten der örtlichen Verhältnisse begründet sind. Abweichungen in der Höhe der Abgabe und den Abgabeklassen können nicht genehmigt werden. Wird die Erhebung der Abgabe nach im Laufe des Monats April d. J. beschlossen, so kann die Genehmigung mit rückwirkender Kraft, d. h. vom Beginn des Rechnungsjahres an, in Aussicht gestellt werden.

In den Vorlageberichten der Aufstichtsbehörde ist darzutun, ob die Voraussetzungen zur Einführung der Kurförderungsabgabe gegeben sind, welche Erträgnisse sich der Gemeinde aus der Abgabe veripricht und welche Verwendung dieses Erträgnisses finden soll. Etwasige Abweichungen von der Musterfassung wären eingehend zu begründen.

Schwarzwald-Erholungsheim Berghaus Schwand bei St. Blasien. 1000 m, Bollenstufen: 4.50 tägl. Wald, Wiesentäler, Höhenföhne, Preislisten anfragen.

BADEN-BADEN Hotel Kaiserin Elisabeth. Seiner E. Weid. Neue Terrassen mit schönstem Blick über Baden-Baden.

Wildbad. Im Schwarzwald • RHEUMA • GICHT • ISCHIAS • NERVEN. Radioaktive Thermalbäder 33-37°C — man badet in der strömenden Quelle! — Neue Trinkhalle — Alle modernen Kurmittel — Schöne Kuranlagen — Unterhaltung — Sport — Luftkurort, 430-750 m, Bergbahn, Strandbad — Staaliches Bad, Prospekt durch Kurverein.

Filmblatt des K.F.

„Jungen Talente die Bahn frei machen!“

Der Vizepräsident der Reichsfilmkammer, Weidemann, über die Lage im Filmgeschäft

Im Rahmen der Kulturwoche des Gaues Westfalen-Nord sprach vor den Vertretern der Lichtspieltheater und der Orts- und Kreisfilmvereine der NSDFV Vizepräsident der Reichsfilmkammer, Weidemann, über die heutige Lage im Filmgeschäft.

Wie jedes Kunstwerk, so betonte er, müsse auch der Film Ausdruck des Volkswillens und Spiegelbild der geschichtlichen Wirklichkeit sein. Man könne die Filme nicht nur deswegen deutsche nennen, weil sie einen Abschnitt aus der deutschen Geschichte darstellen. Aufgabe sei es, den jungen Talenten den Weg frei zu machen, damit sie den Zeitgeist unseres Jahrhunderts im Filmkunstwerk gestalten können. Man befürchte sich im Irrtum, wenn immer wieder behauptet werde, daß man im Vergleich zum Theater oder zur Oper im Film nichts zu schaffen brauche. Die Götter des Films als Kunstform seien die Voraussetzungen aller Bestrebungen, ihn auf ein höheres künstlerisches Niveau zu bringen. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß der Jahresdurchschnitt von ungefähr 150 deutschen Filmen nicht nur Kunstwerke allerhöchsten Ranges bringen könne; man könne aber im Jahre 20 ausgesprochen gute Filme schaffen und darüber hinaus ein Drittel der gesamten Produktion auf ein so gutes Geschmacksniveau bringen, daß der gelbliche und geschmackliche künstlerische Erfolg positiv sei.

Um zu einer geistigen Erneuerung des deutschen Filmes zu kommen, müßten wir die auf dem Filmgebiete arbeitenden Menschen immer mehr mit den Aufgaben und den weltanschaulichen Grundfragen unserer Zeit bekannt machen. Der künstlerische Mensch des 20. Jahrhunderts ließe in Deutschland mitten im Volk und wenn er den völkischen Boden unter den Füßen verliere, werde er niemals ein Kunstwerk schaffen können, das im Herzen des Volkes anlingt.

Anlage und Sicherung der Lichtspieltheater

Eine neue Polizeiverordnung

In der Preussischen Gesetzsammlung hat der Reichsinnenminister eine Polizeiverordnung über die Anlage und Einrichtung von Lichtspieltheatern und über Sicherheitsvorschriften bei Lichtspielvorführungen veröffentlicht. Diese Polizeiverordnung ändert die bisherigen Ministerverordnungen vom 19. Januar 1926 in einigen Bestimmungen, z. B. in der Frage der Zuständigkeit bei Genehmigungen und Zu-

lassungen. Weiterhin sind die Bestimmungen, insbesondere auf dem Gebiete der Feuer- und Betriebssicherheit, den technischen Vorschriften der letzten Jahre angepaßt. Wollig neu sind die Ausnahmegestimmungen. Sie regeln die Zulassung nichtständiger Filmvorführungen in behelfsmäßig eingerichteten Vorführungsräumen. Diesen Vorschriften unterliegen in Zukunft alle nichtständigen Lichtspielvorführungen, wie die Wander- und Vereinslichtspiele, Werbevorführungen und ähnliche Veranstaltungen.

Deutscher Film und Japan

Von Nagamasa Kawakita, Tokio

Mit den nachfolgenden Zeilen äußert sich der japanische Filmproduzent Nagamasa Kawakita über die deutsch-japanischen Filmbeziehungen und über das Ansehen des deutschen Filmgeschäfts in Japan.

Wir geben den Ausführungen um so lieber Raum, als Herr Kawakita, der sich augenblicklich in Deutschland anlässlich der Aufnahmen des ersten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilms „Die Tochter des Samurai“ aufhält. Verhandlungen über einen weiteren Gemeinschaftsfilm und den Filmexport nach Japan andern.

Japan verfolgt mit großer Aufmerksamkeit den Aufbau des deutschen Filmgeschäfts. Um so mehr interessieren wir uns dafür, als wir immer bestrebt sind, vom Ausland zu lernen und die im Ausland gemachten Erfahrungen und Einrichtungen für unser Land nutzbar zu machen. So war insbesondere die Einrichtung der Reichsfilmkammer von einer gewissen Bedeutung für Japan, da wir nach dem deutschen Beispiel eine ähnliche Institution geschaffen haben, das „Großjapanische Film-Institut“. Das Institut arbeitet ähnlich wie die Reichsfilmkammer unter besonderer Förderung und Aufsicht des Staates. Seine Hauptaufgabe besteht darin, eine Kontrolle der Filmproduktion und des Verleibs auszuüben und die Qualität der Filme zu heben.

Man kennt natürlich schon längere Jahre in Japan den deutschen Film, insbesondere seit etwa 1920. Augenblicklich laufen

25 deutsche Filme in Originalfassung mit unterlegten japanischen Titeln

in meinem Vaterlande. Besondere Erfolge konnten u. a. die Filme „Zigeunerbaron“, „Turanbot“, „Fischklinge“ und die Jannings-Filme „Der schwarze Falke“ und „Der alte und der junge König“ erzielen. Es ist selbstverständlich, daß in den Großstädten Osaka, Tokio, Kinto — um nur einige zu nennen — sich die deutschen Filme eines besonderen Zuspruchs erfreuen. Aber auch auf dem Lande und in den weiter von den Großstädten entfernten ländlichen Distrikten verfolgt man den deutschen Film mit lebhafter Aufmerksamkeit. Insbesondere besuchen viele Angehörige der gebildeten Kreise, wie Studenten, Kaufleute, Beamte usw., sehr gern den deutschen Film, weil man das hohe künstlerische Niveau des deutschen Filmgeschäfts schätzen gelernt hat, zum anderen aber auch, weil man durch den deutschen Film seine Sprachkenntnis bereichern

will. Mit besonderem Interesse verfolgt man in Japan die starke Förderung, die die deutsche Regierung und die Partei, insbesondere der Führer und Reichsminister und Reichsminister Dr. Goebbels, dem deutschen Filmgeschaffen geben.

Ich bin sehr glücklich, sagen zu können, daß wir hoffen, daß mit der japanischen Uraufführung des ersten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilms „Die Tochter des Samurai“ auch für den japanischen Film eine neue Epoche beginnen wird. Welch große Beachtung man diesem Film in meinem Lande schenkte, geht insbesondere daraus hervor, daß zum ersten Male mehrere

Mitglieder der japanischen kaiserlichen Familie

zur Uraufführung im Filmtheater anwesend waren und sich der Kaiser von Japan den Film zu einer Privatvorführung schenken ließ. Die gesamte kaiserliche Familie hat dem Film sehr starke Anerkennung und größte Beachtung geschenkt. Wir wünschen und hoffen, daß sich das anlässlich dieses deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilms gezeigte Interesse zukünftig noch verstärken wird.

Ich freue mich von ganzem Herzen, daß Deutschland für einen ersten Gemeinschaftsfilm die Erlaubnis bekam, in unseren Kellern zu arbeiten, und daß alle amtlichen Stellen dem gemeinsamen Vorhaben die größte Förderung und Unterstützung schenkten. Weil wir bisher noch keine Erfahrung hinsichtlich einer Gemeinschaftsproduktion mit einem anderen Land hatten, gaben wir gerade Deutschland den Vorzug, weil wir wissen, daß, wenn die Deutschen einmal eine Anwesenheit anfragen, sie diese auch, dank ihren vielseitigen Talenten, in einer durchaus sauberen und korrekten, aber auch fairen und geistig hochstehenden Weise zu Ende führen.

Wir bewundern die deutsche Aufnahmetechnik

den hohen Arbeitseifer, wie überhaupt den Geist, der hinter einer Arbeit steckt, die von Deutschen geleistet wird. Und wir hoffen, recht bald mit deutschen Filmgeschaffenden einen weiteren deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilm zu drehen. Mein Besuch in Berlin soll entsprechende Verhandlungen einleiten. Es ist durchaus möglich, daß wir auch einmal japanische Schauspieler nach Deutschland bringen, um einen deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilm in deutschen Kellern und in deutscher Landschaft beginnen zu lassen. Der weitere Fortgang des Films könnte dann in Japan beendet werden. Natürlich stehen einer Gemeinschaftsproduktion immer recht große Schwierigkeiten entgegen, aber mit unseren deutschen Freunden werden wir sie bestimmt überwinden können.

Bild- und Pressearchiv der Reichsfilmkammer

Die schon in den letzten Monaten erfreulich rege Inanspruchnahme der Sammlungen des Bild- und Pressearchivs der Reichsfilmkammer erfuhr im März eine weitere beachtliche Steigerung. Das Buch, in welches sich die Besucher des Archivs eintragen, gibt interessante Aufschlüsse über die Kreise, aus denen die Besucher stammen. Ueberwiegend sind es Schriftsteller, die sich aus dem reichhaltigen Material Anregungen für ihre Arbeiten auf filmischem Gebiete holen und Studenten, die Quellenmaterial für filmwissenschaftliche Arbeiten, insbesondere für Dissertationen benötigen. Es finden sich darüber hinaus aber auch Spielleiter Regieassistenten und andere Persönlichkeiten aus der Filmproduktion ein, die besonders die aufschlußreiche Fachbuchsammlung interessieren.

Im vergangenen Monat wurde ein Verzeichnis der umfangreichen Büchersammlung des Archivs fertiggestellt. Eine Anzahl Drehbücher, der in der letzten Zeit zur Uraufführung gelangten beachtlichen Filme, ergänzte die bereits vorhandene ansehnliche Drehbuchsammlung. Aus Privatbesitz konnten nennenswerte Teile einer Fachbuchliteratur erworben werden. Sehr interessant sind ferner verschiedene Erinnerungen von alten Theaterbesuchern, die zum Teil in die ersten Anfangsjahre des Films zurückreichen und die einmal besondere historische Bedeutung erhalten werden. Eine kleine Sammlung von Programmzetteln der Frontkino aus der Zeit des Weltkrieges, die unlängst dem Archiv überreicht wurde, bereichert die Bestände an filmhistorischen Unterlagen.

Erich Ebermayer

hat das Drehbuch des Euphonia-Films der Terra „Madame Bovary“ nach dem Roman von Flaubert, auf Grund eines Manuskripts von Hans Neumann, geschrieben. Pola Negri spielt die Titelrolle des am Freitag im Capitol am Zoo in Berlin zur Uraufführung gekommenen Films.

Das nicht alle wissen:

Die ersten Kriegsfilme

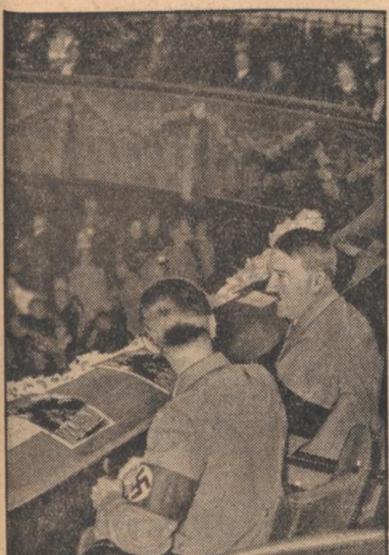
Der Film ist schon bald nach dem Auftreten des Kinetographen in den Dienst der Kriegsberichterstattung gestellt worden, wie es scheint zum ersten Male 1897 (also vor 40 Jahren) im griechisch-türkischen Krieg. Es wurden damals folgende Filme in den Handel gebracht: Eroberung eines Hauses in Turnavos (Kampffzene), Erschießen eines griechischen Spions, Niedermegung der Christen auf der Insel Kreta, Die letzten Patronen (Szene aus der Schlacht bei Vozissa). Auch aus dem spanisch-amerikanischen Kriege von 1898 wurden einige Filme herausgegeben.

Ein Erdteil wandelt sein Gesicht

Im Pali: „Die Wildnis stirbt“ / Hans Schomburgk spricht

Sammeln wir unsere Eindrücke von dem Schomburgkschen Afrika, so können wir vor allem feststellen, daß mit dieser aufschlußreichen Bildfolge eines deutlich beim Zuschauer erreicht wird: Man denkt über Afrika nach, und nicht zuletzt schmerzhaft über das, was einst unser war.

Die Bilder erheben, wie es Hans Schomburgk ausdrücklich in seinen einleitenden Worten betont, keinen Anspruch auf künstlerische Wirkung, keinen Anspruch auf Sensation, vielmehr ist hier ein „Dokument Afrika“ entstanden



„Mario“ uraufgeführt (Weltbild, W.) Der festlichen Uraufführung des italienischen Films „Mario“ wohnte der Führer mit Reichsminister Dr. Goebbels (links) bei.

den mit einer großen Anzahl ganz einmaliger Bilder, von Motiven und Objekten, die nicht nur der veränderten Zeit an sich, sondern auch dem Weltkrieg zum Opfer fielen. Es sind nicht die Ergebnisse einer Expedition, es ist das Resümee einer ganzen Reihe von afrikanischen Fahrten, die zu einer großen Rahmenreportage geordnet wurden und gerade in dieser Zusammenstellung den dokumentarischen Wert des Films ausmachen.

Der erste Teil ist ein Denkmal von jenen Werten und Schöpfungen, wie sie uns deutsche Pioniere geschenkt haben, Namen wie Peters, Lüderitz, Barth, Nachtigal und anderen bedeutenden Afrikanern tauchen auf. Gezeigt wird in den Originalbildern, wie die deutschen Kolonien beschaffen waren, wie die Eingeborenen in ihnen lebten und vor allem, welche bedeutende Rohstoffquellen Deutschland in ihnen besaß, aber damit erschöpft sich deutsches Wirken im „dunklen Erdteil“ nicht, sondern wir werden auch an das Wirken deutscher Wissenschaftler und an Kochs gigantische Leistung mit der erfolgreichen Bekämpfung der Schlafkrankheit erinnert. Wir sehen, wohl die einzige Filmaufnahme, die es gibt, die Logopolizei bei der Arbeit, wir sehen den Bau der deutschen Funktion in Afrika, die auch dem Krieg zum Opfer fiel, wir sehen hier afrikanische Eingeborene bei ihrer ganz primitiven, heute nicht mehr ausübten Eisengewinnung und dergleichen Kulturereignissen mehr, hinter denen das Buch der Zeit seine Blätter für immer zugeschlagen hat. Eindringlich rundet sich der erste Teil des Films ab und stellt in seiner Mächtigkeits ganz besonders wichtig die Feindbündnisse bloß, daß „Deutschland nicht fähig gewesen sei zum Kolonisieren“.

Der zweite Teil ist eine große Bildreportage von Afrika einst und jetzt, in schneller Bildfolge — auch von dem Tierleben — ist hier die Entwicklung einiger Jahrzehnte, vom Dschungel bis zum Flugzeug durch Afrika, auf gute Bilder gebannt und damit gezeigt, wie sich ein Erdteil veränderte, dessen Wildnis stirbt... Begleitende Worte spricht anschaulich der Forscher Hans Schomburgk und nimmt zum Schluß, da die Richter wieder aufflammen, herzlichen Beifall entgegen!

Filmposse mit Heinz Rühmann

„Der Mann, von dem man spricht“ im Refi

Heinz Rühmann ist schon lange ein Mann, „von dem man spricht“. In unzähligen Filmen hat man schon seine drollige Art belacht, seine Darstellungskunst und seine Vielseitigkeit bewundert. In dem Film „Der Mann, von dem man spricht“, hat er nun eine Rolle gefunden, die ganz und gar auf ihn zugeschnitten ist und in der er sein Spieltemperament nach allen Himmelsrichtungen hin ausstoben kann. Aus einem kleinen Zoologiestudenten, der immer kein Examen macht, der freilich — wie kann das im Film auch anders sein — offenbar in glänzenden Verhältnissen lebt und von einem schrulligen Onkel vererbte wird, wird aus Liebe ein Dompteur, eben ein „Mann, von dem man spricht“. Ein Held wider Willen wird er, und die Komik dieses Films grenzt in diesem Augenblick an Tragikomische, in dem der Arme erkennen muß, daß seine Löwen in der Manege nicht, wie er sicher glaubte, als Löwen verkleidete Kollegen, sondern richtige Löwen sind. Ansonst hält sich dieser Film im Rahmen einer lustigen Posse mit fröhlichem Auf und Ab und hat somit auch alle Vorzüge und alle Nachteile, die nun einmal der Posse innewohnen.

E. W. Emo hat dem Spiel viele gute Einfälle mitgegeben, wenn auch gewisse Längen ihn merklich in seiner Wirkung beeinträchtigen. Was aber an dem Film geradezu einzigartig ist, das ist das Komikerensemble, das da mit vereinten Kräften auf unsere Zwerchfelle einwirkt. Da ist Theo Lingen, der gewandte Diener, da ist vor allem Hans Moser, der gute Onkel, gekümmert und aufgeregt mitschneidend Sprachlos ausstehend, und da ist Heinz Salkner als Irtsindirektor mit der hübschen Tochter Bianca, die Lustbügeln“, die von Gusti Huber mit Temperament verführt wird. Eine gute Idee ist Filmgestaltung geworden, mit einem Wort: „Sie werden lachen!“



Aufnahme: Siegel Monopolfilm
Heinz Rühmann als Löwenzüchter in dem Proletograph-Lustspiel „Der Mann, von dem man spricht“.

Unterhaltungsblatt des KZ

OELRAUSCH

Kriminalroman von I. von Sazenhofen
Urheberrechtsschutz durch Arthur Moewig, Berlin SW 68.

(14. Fortsetzung.)

Der Notar macht eine kleine einladende Bewegung. Er wartet.

Es ist ein dicker, älterer Mann mit einem schweren, breitschirmigen Kopf. Durch sein gefraustes Haar ziehen sich drahtige Silberfäden. Er geht vor ihnen her über den blutroten Bodenbelag zum Schreibtisch, der wie ein Würfel inmitten des Raumes steht. Er bietet Platz an.

Jetzt beginnt einer der Detektive zu sprechen.

Brix hat dabei nichts zu tun. Er hat Zeit, zu schauen. Seine Augen belauern das Gesicht des Mannes. Sie müssen etwas erkennen. Sie müssen!

Ist es nur das Gesicht eines Menschen, dem eine Unannehmlichkeit widerfährt, oder steht doch schon etwas anderes darin? Vielleicht schaut jeder so aus, dem plötzlich die Polizei ins Haus kommt, der etwas von falschen Dokumenten hört, die er unterzeichnet haben soll.

Er antwortet in kurzen Auszügen. Sie klingen bestürzt und aufgebracht.

Jetzt holt Brix seinen Vertrag aus der Hüfttasche. Hinter ihm wechseln die beiden brasilianischen Detektive lächelnd einen Blick. Hier ist man fast altmodisch-korrekt in seinem Anzug.

„Haben Sie diesen Vertrag entworfen?“ fragt er auf französisch.

Er faltet das Blatt auf dem Schreibtisch auseinander und läßt seine Hand dabei liegen.

„Non...“, sagt der Notar.

Aber gleich darauf scheint er noch einmal zu fragen, was der Herr gemeint hat. Er läßt nach jeder Frage eine Sekunde verstreichen, in der seine Blicke hart und doch von irgendeiner unterirdischen Geschwindigkeit durchdringt sind.

„Also... Sie erinnern sich, einen ähnlichen Vertrag... entworfen zu haben?“

„Ja...“

„Was ist für ein Unterschied zwischen diesem und dem anderen?“

„Er lautet nur auf einen Käufer.“

„Auf Arrel Dinont?“

„Ja...“

„Sie haben ein sehr gutes Gedächtnis. Sie waren, wie ich höre, damals mit dieser Aktion betraut... und müssen viele Hunderte solcher Verträge hergestellt haben.“

Jetzt beginnt der Mann hastig auf den Dolmetscher einzureden.

Man möchte sich an die Behörde wenden... sagt er. Ein Duplikat des richtigen Vertrages muß ja bei der Behörde liegen. Da würde man die Richtigkeit seiner Angaben bestätigen. Man möchte nur auf der Behörde Einblick verlangen.

Brix hat ein eigentümliches Lächeln. Er spricht langsam und betont.

„Und wer sagt, daß der dort der richtige ist?“

Als der andere verstanden hat, lacht er kurz auf.

„Alles, was er gesprochen hat, hat Hand und Fuß... es ist etwas Ungreifbares, was ihn verdächtig macht... ungreifbar... es ist etwas Mühevolleres in diesem spöttischen Lachen, eine milde Anstrengung.“

„Sie erklären also nochmals das Papier hier für... eine Fälschung?“

„Ja...“

„Die Herren haben einen Haftbefehl“, sagt Brix. „Es tut mir leid, aber wir müssen Sie bitten, uns zu begleiten. Sie Sache wird sich ja bald klären.“

Es entsteht eine kleine Stille, in der sie sich im Halbkreis gegenübersehen.

Dann geht eine Bewegung durch den Mann wie ein Blitz. Er zieht eine Lade auf.

Aber die Brasilianer waren irgendwie gefasst.

Einer wirft sich mit einem fadenartigen Satz auf ihn und reißt ihn vom Schreibtisch fort.

Es ist tatsächlich ein Revolver, der in dem offenen Schubfach liegt. Brix wiegt ihn sekundenlang in der Hand und legt ihn wieder an seinen Platz zurück.

Dem Notar ist dieser Ausbruch in der nächsten Sekunde nicht mehr zu glauben.

Er leistet keinen Widerstand und läßt sich ruhig abführen.

Was folgt, sind endlose Verhöre.

Der Mann bleibt bei seiner ersten Aussage. Er behauptet, nur aus Zorn über die ihm angetane Ungerechtigkeit zur Waffe gegriffen zu haben. Diese Verhöre spielen sich in einer nervenzerreißenden Art und Weise ab.

Der Notar ist nicht mehr zu erkennen. Er schimpft und weint und flucht und ruft befehlend alle Zeilgen an, um sie gleich darauf zu vernünftigen. Seine Stimme schwankt beständig jammern und sich in Wut überschlagend im Raum.

Die Beamten sind außer sich.

Auch der lebenswürdige Herr mit dem spanischen Grandenkopf und dem milden Lächeln ist nicht wiederzuerkennen. In seinem Blick glitzert ein grünlisches Licht, und es steht

aus, als wolle er dem Gefangenen jeden Augenblick seine Hand ins Gesicht schlagen.

Diese ruhigen, höflichen Menschen können plötzlich aufgelöst in einem fast theatralisch aussehenden Zorn sein.

Es ist dem wilden Geschrei überhaupt nichts mehr zu entnehmen, und es dauert fort.

Als Brix endlich in sein Hotel zurückkommt, ist es zehn Uhr abends.

Die Ruhe seines Zimmers ist wie ein köstliches Bad.

Zu müde, um sich anzuzuleiden, sitzt er noch eine Weile auf dem Bett und denkt.

Morgen ist der letzte Tag.

Es ist sehr unwahrscheinlich, daß sich das alles noch auflären wird... in diesem einen Tag.

Was dann?

Man könnte telegraphisch dem Kommissar Richter genaue Direktiven geben und hier zurückbleiben. Er rechnet aus, wie lange er nun fort ist. Es ist eine lächerlich kurze Zeit.

Es erscheint nur so unendlich lang. Das einsame Haus am Meer mit seinem weißen Blumenweg ist eine ferne Erinnerung geworden.

Was kann sich alles in drei Tagen zusammenhängen! Was kann in einer Stunde, in einem Augenblick geschehen!

Ein fremdes Gefühl liegt ihm auf einmal befremdend auf der Brust.

Ich habe alles verkehrt gemacht, denkt er langsam und klar. Ich hätte meinen Platz nicht verlassen dürfen. Ich hätte ihn zuerst fassen müssen. Daß ich es so gemacht habe, ist eine Art Ehrgeiz. Es sollte alles von mir und auf einmal geklärt werden. Es war ein furchtbarer Leichtsin. Was kann in ein paar Stunden alles geschehen sein! Auf jeden Fall sitze ich mit zurück. Auf jeden Fall!

Und vielleicht ist der Notar trotz allem unschuldig.

Was dann?

Seine Gedanken kommen nicht mehr davon los. Sie bilden ein zweites unruhiges Bewußtsein im Traum.

In dieser Nacht träumt er verworren und unruhig: Lucia und der Kapitän sind beide tot.

Aber... wie es im Traum so geht... sie sind doch wieder da und reden. Es ist nur wie ein Verhängnis über ihnen... und ihre Liebe ist unendlich traurig anzusehen. Er selber aber taumelt, von einer blinden, rasenden Wut erfüllt, und... verfolgt... durch verwirrende Traumlandschaften... durch Gärten, über Dächer und Brücken. In seinem Elternhaus ist der Boden mit blutrottem Eucalyptus bespannt, und seine Mutter will ihn begrüßen. Aber jetzt ist keine Zeit, denn dann... kommt er. Er lauert mit angehaltenem Atem auf eine Gestalt, die durch die Tür tritt. Ein langer Schatten geht ihr voraus. Er stürzt sich auf sie. Doch sein Arm, der zuschlagen will, knickt unendlich langsam. In seinen Gliedern ist eine schwebende Kraftlosigkeit... So ziehen sie, von Haß umschlungen, durch eine endlose Leere. Nun hat die Gestalt ein Gesicht. Es formt sich langsam aus dem Nebel. Er sieht es mit einem wilden, triumphierenden Schrei.

Am nächsten Morgen erscheint alles leichter. Jemande Zuversicht liegt in der Luft.

Nach den Nächten hier, die man, in Schweiß gebadet, unter dem Mostitoney zubringt, ist das Bad die einzige Erholung.

Er läßt sein Frühstück aufs Zimmer bringen und trinkt manchmal unter dem Rasieren einen Schluck Tee.

Dann fährt er wieder aufs Polizeipräsidium.

Es ist schon ein neues Verhör im Gange. Auch hier scheint eine Ernüchterung eingetreten zu sein. Es herrscht im Vergleich zu gestern ein beinahe ruhiger Ton.

Als er noch die Tür in der Hand hält, durchzuckt ihn ein Einsinn.

Es formt sich alles blitzschnell.

Paßbilder für alle Zwecke
Atelier Rausch & Pester
Ergebnisstraße 3

Gestern hat der Notar auf eine französische Frage geantwortet. Er versteht, was in dieser Sprache gesprochen wird.

Und schon geht er mit elastischen, fast freudigen Schritten auf den Präsekte zu.

Er nimmt aus der Brieftasche ein altes Telegramm und sucht im Geiste hastig ein paar französische Worte zusammen.

„Wir haben... Glück!“ sagt er. „Das wurde mir eben übergeben. Er ist schon gestern mittag verhaftet worden... und hat gestanden.“

Seine Hand streifte mit warnendem Druck die Finger des portugiesischen Granden, die nach dem dünnen, knisternden Blatt greifen.

Der versteht sofort.

Er gibt es mit einer Blut von aufgeregten Worten, in denen der Name Dinont fällt, an den Beamten weiter, der das Protokoll führt.

Wieder liest jemand eine belanglose alte Meldung mit Auszügen des Erlaunens.

Es ist eine spontane Verhandlung... ein Zusammenstoß.

Nun muß dem Notar schon gesagt sein, daß der Gesuchte, Arrel Dinont, gefasst ist.

Brix läßt sein Gesicht nicht aus den Augen. Es kommt wirklich.

In diesem Augenblickspiel war eine überzeugende Kraft.

Der Mann ringt mit schwerem Atemzug. Etwas in seinen Augen löst sich. Er richtet sich auf und macht eine fast klassische Bewegung. Sie soll sagen: Ich befinne.

Aber gleich darauf schlägt seine Stimme wieder in ein hysterisches Schreien über. Er schüttelt die Hände gegen den Unsichtbaren und wirft sich schließlich, aufgelöst jammern, über das Pult.

„Er geteilt“, flüstert der Präsekte und beginnt atemlos zu übersehen.

Der Notar Taragonez sagt aus:

Unter Drohungen zur Ausführung des Vertrags gezwungen worden zu sein. Gibt aber später doch zu, daß dafür genommen zu haben.

Er hat im Herbst vorigen Jahres mehrmals den Besuch des Herrn Dinont empfangen, den er nur wenig kannte.

Sein Kaufvertrag und der des Waichford waren seit Jahren in seiner Kanzlei deponiert. Er behauptet anfangs, ihm nur die beiden Papiere angeschlossen zu haben, und sonst von nichts zu wissen.

Aber im Laufe des Verhörs erbellt es sich, daß er doch an der Herstellung der Fälschung beteiligt war.

Er selbst hat durch einen Beamten die nötigen behördlichen Stempel über Nacht entliehen.

Er nennt den Namen dieses Mannes. Es scheint ihm eine Art Erleichterung zu sein, noch jemandem mit hineinreihen zu können.

Dinont habe dann durch Bestechung dieses Mannes und vielleicht noch anderer die Fälschung auf dem Amte untergebracht und wieder das echte Papier dafür genommen.

Er klagt und flucht, sich in diese Sache eingelassen zu haben - wenn Dinont ihm nicht vorgemacht hätte, den vierten und letzten Vertrag bereits erreicht und vernichtet zu haben.

(Kortlesuna folgt)

Unsere Anekdote

Geschichten um Rubens

In die Werkstatt des großen Flamen Peter Paul Rubens kam einst ein reisender Engländer. Er lobte und bewunderte, nur fand er, daß die Frauengestalten etwas zu üppig waren.

Da ließ ihn Rubens einfach stehen und sagte: „Ein Brabantier Pferd ist keine englische Stute.“

— Flüstert die euren Beier!

Von der Arbeitskraft und den umfassenden Kenntnissen Rubens' werden wahre Wunderdinge berichtet; besonders bewunderte man seine Sprachkenntnisse. Neben seinem heimatlichen Flämisch beherrschte er noch das Lateinische, Französische, Italienische und Spanische. Als er einmal gefragt wurde, weshalb er diese fünf Sprachen erlernt habe, antwortete er: „Das Französische für die Diplomatie, das Lateinische zum Bücherlesen, das Italienische zum Briefschreiben, das Spanische zum Kluschen und das Flämische - für die Pörtlischen!“

Als Rubens auf der Höhe seines Ruhms stand, kaufte er durch die Vermittlung eines Landmannes das Schloß Steen bei Mecheln. 20 000 Mark forderte der Landmann als Vermittlergebühr. Als Rubens ihm nur 15 000 angestehen wollte, da erhielt er zur Antwort: „Wir armen Bauern verdienen unser Geld weit schwerer als Ihr, Herr Ritter, und uns laufen die Dummen viel seltener zu als Euch!“

Arzt und Patient

Gehemrat Bumm konnte es durchaus nicht leiden, wenn seine Patienten mit eigenen Mitteln in seine Behandlung hineinschlüpfen. Als einer seiner Kranken sich bei Neuralgien mit aufgelegtem Sauerkraut behandelte und fragte, ob das nicht eine sehr heilsame Kur sei, entgegnete Bumm nur:

„Ja, wenn Sie dabei die Bratwurst nicht vergessen...!“

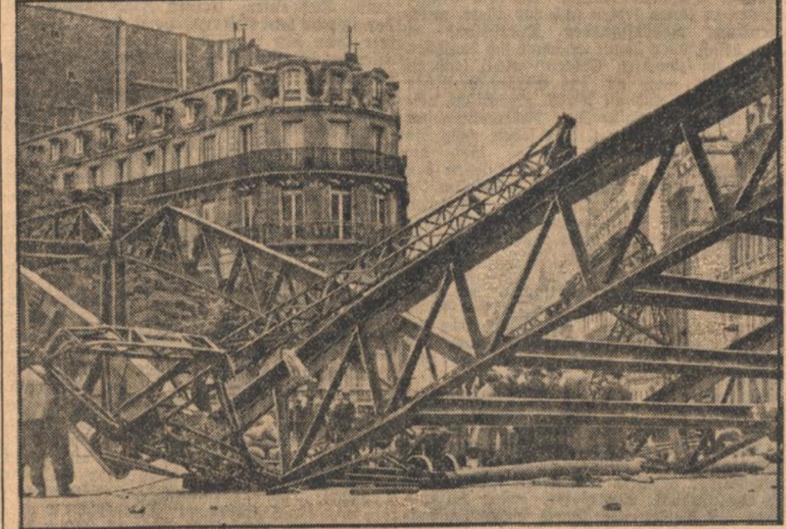
Kein Geld

Es ist bekannt, daß Friedrich der Große über die Adelsfamilien seines Landes durchweg gut unterrichtet war, und wenn er einen seiner Offiziere nach seiner Familie fragte, so konnte er ihm oft Anekdoten aus seiner Familiengeschichte erzählen, die dem Mitglied dieses Hauses selbst unbekannt waren.

Nach einer Besichtigung fragte der König einst einen Offizier nach seinem Familiennamen, und da ihm dieser nicht bekannt war, so meinte er, der Offizier sei nicht adelig.

„Sire!“ antwortete dieser jedoch gelassen, „Kaiser Rudolf II. hat demjenigen, der an meinem Adel zweifeln würde, eine Strafe von zehn Mark Geldes auferlegt.“

„Ei, Sei Diener!“ entgegnete Friedrich im Weitehrsprechen, „ich habe kein Geld bei mir!“



Einkunzungsstück auf der Weltausstellung (Pressephoto, W.)

Auf der noch im Bau befindlichen Weltausstellung in Paris führte eine Brücke ein, die den Fußgängerverkehr zum Grand-Palais aufnehmen sollte.

Kurzgeschichten

Der berühmte französische Tonkünstler Rameau (1683-1764) weilte zu Besuch bei einer Dame. Im Nebenzimmer bellte das Schokohündchen.

„Verbieten Sie doch Ihrem Hund das Bellen!“ fuhr da Rameau auf. „Er bellt ja fürchterlich unrein!“

Grimod de la Reynière, der um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert lebte, und einer der größten Feinschmecker seiner Zeit war, war von Beruf Jurist. Als ihm eine Richterstelle in der Regierung angeboten wurde, lehnte er sie mit den Worten ab: „Als Richter kann ich in die Lage kommen, meinen Vater hängen zu lassen, als Advokat kann ich ihn verteidigen!“

Der französische Dichter Edmond Rostand (1864-1918) hatte eine schöne Freundin.

„Gewiß ist sie schön“, sagte ihm ein Freund, „aber sie hat keinen Geist. Wie hältst du es aus, wenn sie den ganzen Tag zu dir sprichst?“

„Ich höre sie nicht sprechen“, antwortete Rostand, „ich sehe sie nur sprechen - und das ist schön!“

Neue Bücher

René Duinton: „Die Stimme des Krieges“. (Der Graue Verlag, Berlin-Jülich). — Dieses Werk enthielt aus Aufzeichnungen des französischen Frontkämpfers René Duinton und wurde unter dem Titel „Maximes sur la guerre“ nach dem Tode des Verfassers veröffentlicht, der erste deutsche Uebersetzer war der Oberleutnant der Luftwaffe, Otto Hans Winterer. René Duinton ist 1886 in Champe-en-Vrie als Sohn eines Arztes geboren, auch er wurde Arzt und hervorragender Biologe. 1908 gründete er die Ligue Nationale Française, im Krieg war er Oberleutnant, wurde als solcher achtmal verwundet und zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt. Duintons Maximes, scharfgelegene Aphorismen und Denksprüche, sind knappe, harte Formulierungen einer Art Apologie des Krieges von höchster Werte aus, als dem Ausdruck höchster Männlichkeit und letzten Selbsttums. Diese Aufzeichnungen, die irgendwo im Graben oder im Unterstand niedergeschrieben sein mögen als Ergebnisse eines scharfen Verstandes, zeugen von einer heroischen Lebensauffassung, der der Krieg die Höhe des Lebens und dessen letzter Sinn bedeutet, eine Auseinandersetzung mit der Gegebenheit des Krieges als hoher sittlicher Wertung, geboren aus dem bis zum tiefsten ausgehöpften Erlebnis des Weltkriegs.

Alfred T. Sheppard: „Rom gibt — Rom nimmt“. (S. Govers Verlag, Hamburg-Weißig 1937). — Die Zeit des großen Schismas im Anschluß an die turbulente Papstwahl des Jahres 1278, die Zeit, da der Papst in Rom und der Gegenpapst in Avignon sich als unverfälschte Feinde gegenüberlag und die ganze Christenheit in zwei Lager gespalten war, hat unzählige Geschichtsschreiber und Darsteller gefunden. Aus dieser Zeit der schweren Kriege in der Geschichte der katholischen Kirche und des christlichen Europa greift der von Luca v. Wangenheim verdeutschte Roman von Alfred Tressider Sheppard „Rome's Gift“ den langen und erbitterten Kampf zwischen Urban VI. und Robert von Genf, dem „Papst von Fondi“ heraus. Neben den großen Gestalten der Geschichte, den Päpsten und Kardinalen, sehen eine Anzahl erfundener Gestalten, die den Titel Ro-

man einigermaßen rechtfertigen. Im übrigen wird der reiche Hintergrund der Zeiterfolge breit ausgeföhrt, die geistigen und politischen Probleme kommen in langen, leider manchmal ermüdend ausgezogenen Gesprächen zu Wort. Der Leser erhält ein ungeschminktes Bild jener unheilvollen und bewegten Zeit.

Siegfried Berger: „Das Schmuckkästchen des Fräulein von Naden“. (Verlag Friedrich Stollberg, Merseburg). — Um das berühmte Bad Pyrmont spielt dieses unterhaltsame Buch, das ein Ferienbuch sein will, wie es in seinem Untertitel auch heißt. In Muße und sorglose Sommerlust getaucht, entspinnt sich eine amütiqe Romanerzählung, um eine Anzahl von Geschichten, die, ähnlich wie in Stiffers „Bunten Steinen“ nach dem köstlichen Inhalt des Schmuckkästchens eines baltischen Edelfräuleins benannt sind. Schöne, alte Liebesgeschichten sind es, voll Schmerz und Leiden und Süße, glückliche und unglückliche, voller Geheimnisse und vom Hauch der Geschichte umwittert manche zierliche, galante und rührende, andere aber keine alltägliche, eine köstliche Reihe wohlgeformter Bildchen in einem süßlichen Rahmen gefaßt. Und alle spielen sie nach Bad Pyrmont hinein, auf größeren oder kleineren Umwegen, Vergangenheit und Gegenwart leitend und lieblich ineinanderhängend. Ein Buch von sprachlicher Gelegtheit und zugleich eine Grundprobe echter deutscher Erzählkunst.

Theodor Krummacker: „Erinnerungen an Amt und Haus“. (E. S. Mittler u. Sohn, Berlin 1937, 148 S.). — Der bekannte Berliner protestantische Pfarrer schreibt im bescheidenen Ruhestand eine Autobiographie, die jeder mit Interesse lesen kann. Es ist die Autobiografie eines Theologen, die mehr in der großen als in der kleinen Welt sich ausdehnt, ja bis in die kaiserliche Familie hinein reicht. Mit nicht geringem Stolz zählt der Verfasser die freundschaftlichen Beziehungen auf, die ihn mit weitestgehenden Kreisen der deutschen Aristokratie, des hohen und höchsten Adels verknüpfen. Mit einem Selbstgefühl berichtet er seine Fahrt an die Front und die Begegnungen mit den deutschen Heerführern, besonders mit Ludendorff und Hindenburg. Auf solchem Wirken liegt allerdings nicht die tragische Schwere, die so oft das geistliche Amt bedrückt.

Josef Conrad: „Zwischen Ebbe und Flut“. (E. Fischer Verlag). — Joseph Conrad wird zu den großen Prosafähigsten Englands gezählt. Keiner Engländer ist er nicht. Seine Vorarbeiten stammen aus dem Osten Europas. Dennoch hat er sich britischer Lebensart so sehr zu verbinden gewußt, daß wohl die meisten Leser Unterschiede nicht merken werden. Wir kennen diese Unterschiede sehr wohl und greifen deshalb lieber, wenn wir englisches Schrifttum genießen wollen, zu den wahren Klassikern Englands, zu Scott, Dickens und Tadeusz. Der Band „Zwischen Ebbe und Flut“ hat, wie fast alle Erzählungen Conrads, eine innige Beziehung zum Meere. Es ist aber keine beglückende und befreiende Beziehung. Dafür bringen die Novellen Beispiele genug.

Hedwig Weis-Sonnenburg: „Der kleine und der große Reiter“. (Geh. 8.50, Verlag Reff.). — Die Verfasserin schildert die mannigfachen Schicksale deutscher Siedler in Paraguay. Im Mittelpunkt stehen die Erlebnisse des in Deutschland nach der Inflation brotlos gewordenen Bankbeamten Karl Reinhardt und seiner Familie, die, ein jeder auf eigene Weise, in dem fremden Lande sich Heimatrecht erkämpfen müssen.

Moritäten. Gelegentlich überkommt den Menschen eine Art Begierde, ein wenig hinauszufliegen, das heißt — übertragen auf das Schrifttum — einmal hinauszufliegen auf das, was neben dem als wertvoll abgestempelten Schrifttum daherkommt. Dazu gehören die sogenannten „Moritäten“ oder „Bänkeballaden“, also Schauspielskizzen und Schauerstücke, in denen sich die naive Freude an mehr oder minder lehrreichen Untaten auslebt.

Gleich zwei Bücher sind vor kurzem erschienen, die sich dieser merkwürdigen und abseitigen Literaturgattung widmen. Das eine heißt „Bänkeballaden, auch Moritäten genannt“ (Verlag Gustav Kiepenheuer), das andere heißt „Schon Schwere Not! Drei Duzend Moritäten“ (Verlag Dr. Ernst Hansjeweß & Co., Hamburg). Das eine ist mit alten Holzschnitten geschmückt, das andere enthält Federzeichnungen von Carl Höpff, einem zeitgenössischen Künstler. Jedes der Bücher ist recht gefällig ausgestattet.

Freudlicherweise bringt jedes seine eigenen Beiträge, so daß Wiederholungen nicht stattfinden. Der Leser mag nach dem einen oder nach dem anderen greifen, — er wird nicht enttäuscht sein. Und beim Lesen dieser Schauerstücke und Bänkeballaden wird er je nachdem sich über die kindliche Einfalt und harmlose Treuerzigkeit der Verse amüsieren oder über ihre oft sehr dick aufgetragene Blutrünstigkeit ärgern.

Fein, fein, fein schmeckt uns der Wein. Fröhliches Wissen von Liebe und Wein. Von Dr. A. Decker. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin). — Es gibt kein Buch, das uns besser und amüsanter mit dem deutschen Wein bekannt macht, als dieses. Es vereint in bewundernswürdiger Weise das Wissen eines erstklassigen Sachkenners mit der Fröhlichkeit und Frische eines trefflichen Plauderers. So ist ein Werk entstanden, das jedem Freunde des Weins, der zum Kenner heranreifen will, unendlich viel zu sagen hat. Die Ausstattung ist gut und sauber.

Richard Käß: „Einsames Leben“. Ein Buch von Stunden und Pflanzern. 280 Seiten. (Eug. Klett Verlag, Erlangen-Jülich und Leipzig). — Der Verfasser schildert sein Leben im blühenden und im winterlichen Garten, sein Leben mit Stunden vor allem, die des Verfassers treue Kameraden sind. Der Seelensham „Rio“ — ein struppiger kleiner Bergkäfer mit einem großen Herzen — und dessen ästhetische Genossin „Bamba“ nebst ihren Welpen ragen aus der Schilderung hervor.

Die Bilanz des Kaufmanns. Eine systematische Einführung in das Bilanzwesen, einschließlich der Bilanzen der Aktiengesellschaften, nach dem neuen Handels- und Steuerrecht. Von Karl Böck. (6., neu bearbeitete Auflage. 156 Seiten. Kart. 4 RM. Mithras-Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 1937). — Das Buch behandelt in der Hauptsache die Technik der Bilanzierung, des Abschlusses und der Wiederöffnung der Bücher, befragt die einzelnen aktiven und passiven Bilanzposten, die Gewinn- und Verlustrechnung, leitet über auf die Bilanzen der einzelnen Gesellschaftsunternehmungen und bringt die für jede Gesellschaftsform geltenden Bilanzvorschriften.

Aus Industrie und Wirtschaft

Von den Börsen / 24. April. Berlin: Aktien nach schwachem Beginn befestigt

Die Börsennotierungen standen im Zeichen von Gewinnrealisierungen des deutschen Aktienhandels. Anschließend gab das Ausland zu Beginn im allgemeinen ein Prozentrückgang, der aber die Marktstimmung nicht merklich veränderte. Der außergewöhnlich günstige Verlauf der Börse und die Ergebnisse anderer Industriezweige schienen eine nicht zu verkennende Widerstandsfähigkeit zu zeigen. Am Vormittag verliefen die Kurse 1/2 Prozent höher, im Laufe des Tages sanken sie aber wieder auf den Ausgangspunkt zurück. Die Aktien der Reichsbank und der Reichsbank für den Handel waren am stärksten gefragt. Die Reichsbank für den Handel verlor 1/2 Prozent, die Reichsbank für den Handel für den Handel 1/2 Prozent, die Reichsbank für den Handel für den Handel 1/2 Prozent.

Die Börse schloß nach der Erholung im Verlauf in ziemlich fester Haltung, so daß die meisten Werte zu Tageshochpunkten notierten. Erwähnungswürdig sind nur die Rückgänge mit minus 1/2 Prozent. Die Reichsbank für den Handel verlor 1/2 Prozent, die Reichsbank für den Handel für den Handel 1/2 Prozent, die Reichsbank für den Handel für den Handel 1/2 Prozent.

Die Reichsbank für den Handel verlor 1/2 Prozent, die Reichsbank für den Handel für den Handel 1/2 Prozent, die Reichsbank für den Handel für den Handel 1/2 Prozent. Die Reichsbank für den Handel verlor 1/2 Prozent, die Reichsbank für den Handel für den Handel 1/2 Prozent, die Reichsbank für den Handel für den Handel 1/2 Prozent.

Sicherung der Tariflöhne

Der Reichsarbeitsminister hat die Reichstribünen der Arbeit angewiesen, untertarifliche Bezahlungen künftig auf Grund der gesetzlichen Vorschriften rückwärtslos zu haben, um die noch immer auftauchenden Klagen über Nichtbeachtung der Tarifvorschriften endgültig zu beheben. Es sei vorläufig abgesehen von der Gewissensfrage, wenn heute, bei der gewaltigen Belegung der Wirtschaft, die Tarifvorschriften nicht strikte eingehalten würden. Glaubt ein Unternehmer aus schwerwiegenden wirtschaftlichen Gründen einen Tariflohn nicht zahlen zu können, so kann nur der Tarifhändler der Arbeit eine Ausnahme zulassen. Die Reichstribünen der Arbeit sind jedoch gehalten, künftig für die vor dem Untertarif liegende Zeit eine Befreiung von einer Tarifbindung grundsätzlich nicht mehr zuzulassen.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Reichsbank für den Handel verlor 1/2 Prozent, die Reichsbank für den Handel für den Handel 1/2 Prozent, die Reichsbank für den Handel für den Handel 1/2 Prozent. Die Reichsbank für den Handel verlor 1/2 Prozent, die Reichsbank für den Handel für den Handel 1/2 Prozent, die Reichsbank für den Handel für den Handel 1/2 Prozent.

Devisennotierungen

Table with columns for location (e.g., London, New York, Paris), date (24. April 1937), and exchange rates for various currencies.

Nürnberger Hopfenmarkt

Der Nürnberger Hopfenmarkt hat sich nach dem letzten Jahr wieder erholt. Die Preise sind wieder auf ein normales Niveau zurückgefallen. Die Qualität der Hopfen ist ebenfalls zufriedenstellend. Die Ernteerwartungen für das nächste Jahr sind positiv.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 24. April 1937

Table showing stock market data for Berlin and Frankfurt, including various indices and individual stock prices.

Frankfurter Kassakurse

Table showing exchange rates and financial data for Frankfurt, including bank rates and commodity prices.

Deutsche u. a. Aktien

Table listing various German and foreign stocks, their prices, and market movements.

Additional market information and notes regarding the current economic situation and market trends.

